



weitsicht

Die Region in Bewegung
Das Jahr 2013



Sparkasse
Heidelberg

Gut für Sie.
Gut für die Region.

weitsicht

Die Region in Bewegung
Das Jahr 2013

Liebe Kundinnen und Kunden,
liebe Leserinnen und Leser,

Weitsicht, sie war schon immer ein adäquates Mittel, um kommenden Herausforderungen bestmöglich zu begegnen – im privaten, gesellschaftlichen aber auch im unternehmerischen Sinne.

Deshalb ist der Begriff Weitsicht für uns als Sparkasse nicht nur der Name dieses kleinen Jahresrückblicks, sondern unser ureigenes Selbstverständnis, nach dem wir unser Handeln stets ausrichten. Dies nicht nur mit Blick auf unsere Kundinnen und Kunden, die uns das Vertrauen bei all ihren Finanzfragen schenken, sondern auch auf die Lebensqualität unserer gesamten Region, für die wir einen größtmöglichen Beitrag leisten wollen.

Neben der vorausschauenden Kompetenz als Kreditinstitut legen wir deshalb höchsten Wert auf unser Engagement in sozialer, sportlicher, kultureller und karitativer Hinsicht.

Hiervon zeigt Ihnen unsere „weitsicht“ des Jahres 2013 einige Höhepunkte. In ihrem vierten Erscheinungsjahr in Folge möchten wir Sie noch näher an unsere gesellschaftlichen Aktivitäten heranführen und zudem einzelnen Förderpartnern und Menschen, die wir dabei konkret unterstützen, eine Plattform geben, um über ihre Pläne und Ziele in Interviews oder Geschichten zu berichten.

Erfahren Sie z. B. mehr über die wichtige Arbeit sowie das Angebot des St. Paulusheims in Heidelberg, das entscheidende Unterstützung u. a. in den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe geben kann.

Und weil Bildung für uns ein ganz besonderes Thema darstellt, gibt Ihnen eine unserer Deutschlandstipendiatinnen Einblicke in die Vereinbarkeit von Studium und Familie.

Dass eine starke Partnerschaft auch sehr schwierige Situationen zu überwinden hilft, können Sie im Beitrag zur TSG 1899 Hoffenheim lesen – eine unserer vielen Vereinskoooperationen in der Region.

Darüber hinaus dürfen wir Ihnen eine weitere Erfolgsgeschichte präsentieren, die wir – wie alles andere – mit Herzblut unterstützen: Das Heidelberger Theater.

Zudem finden Sie natürlich in dieser „weitsicht“ wieder einen bunten Auszug aus all unseren vielen weiteren Fördermaßnahmen, die wir mit Bedacht für unser gesamtes Geschäftsgebiet durchführen – getreu dem Motto unserer ebenfalls in diesem Jahr erfolgreichen Erlebniswochen: Faszination Sparkasse.

Ja, Weitsicht öffnet Horizonte – und wir hoffen, dass wir durch unser Handeln auch in 2013 wieder dazu beitragen konnten.

Ihnen wünschen wir viel Spaß beim Lesen und würden uns freuen, wenn wir Sie auch in Zukunft von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen können.

Mit herzlichen Grüßen

Der Vorstand



Helmut Schleweis



Rainer Arens



Bernd Wochele

Moderner Bau nimmt Zitate der Historie auf

Gemeinderat stellt die Weichen auf grün

Die Signale für den Sparkassenneubau in den „Kleinen Planken“ in Schwetzingen stehen nach der letzten Gemeinderatssitzung auf grün. Baubeginn soll im ersten Halbjahr des nächsten Jahres sein, Ende 2014 soll das neue Sparkassengebäude eingeweiht werden.



Freuen sich über das gelungene Vorhaben: v.l. Regionaldirektor Erik Schnatterer, Projektkoordinator Peter Dohmeier, die Architekten Jürgen Roth und Markus Fischer, stv. Vorstandsvorsitzender Bernd Wochele, Stadtbaumeister Matthias Welle, Projektleiter Andreas Hannß, stv. Vorstandsvorsitzender Rainer Arens und Hauptabteilungsleiter Immobilienmanagement Lenas Kalinauskas.

24.11.2012 | Am Samstagmorgen folgten viele Bürger der Einladung, sich in den Räumlichkeiten der Filiale in der Mannheimer Straße 31-33 ein eigenes Bild zu machen. Modelle des Gebäudes als auch Planzeichnungen standen zur Ansicht bereit, vor allem aber informierten die ausführenden Architekten Jürgen Roth und Markus Fischer über die Philosophie, die diesem Großprojekt zugrunde liegt. Ein zeitgemäßes und modernes Gebäu-

de wurde geplant, welches die Zitate der Innenstadthistorie aufnimmt, so brachten es die Architekten auf den Punkt. Auch Stadtbaumeister Matthias Welle sprach von einem baulichen Gefüge zwischen Volkshochschule, Kleinen Planken, Wildemannstraße und Rothackerschem Haus, „in dem Sie sich wohlfühlen werden“. Von einem harmonischen Konzept sprach er, welches mit seiner Blockrandbebauung voll und ganz dem Rahmenplan von

2004 als städtebaulicher Grundlage entspreche. Der Sparkasse Heidelberg und allen am Projekt Beteiligten stelle Welle ein gutes Zeugnis aus für den professionellen und transparenten Weg, der von Beginn an beschrritten worden sei.

Das Gebäude werde für ein neues Entree in die Kleinen Planken und damit ins Stadtzentrum sorgen und sich ideal in das bestehende Stadtbild integrieren, sagte Bernd Wochele als stellvertretender Vorstandsvorsitzender bei der Sparkasse Heidelberg und für den Neubau verantwortliches Vorstandsmitglied. Auch das energetische Konzept mache ihn stolz, die Vorgaben der Energiesparverordnung würden signifikant unterschritten. Hinsichtlich der inneren Struktur des Neubaus wurde durch zwei Innenhöfe und viel Tageslicht für Offenheit und Transparenz gesorgt, gepaart mit der notwendigen Diskretion für alle Sparkassenkunden und die Mitarbeiter. Darauf wies Sparkassen-Regionaldirektor Erik Schnatterer in seiner Begrüßung hin. Ein Café und sechs Wohnungen sollen ab Ende 2014 dafür sorgen, dass der Sparkassenneubau auch nach Büroschluss mit Leben gefüllt ist. ■

Finanzdienstleistungen in vollem Umfang direkt vor der Haustüre

Filiale in der Bahnstadt eröffnet

5

Die Bahnstadt entwickelt sich, die Infrastruktur schreitet voran und die ersten Familien haben dort ihren neuen Lebensmittelpunkt gefunden. Mit der Sparkasse Heidelberg hat nun auch das erste Kreditinstitut auf der Schwetzingen Terrasse 4 eine Filiale eröffnet.



Die Sparkasse Heidelberg eröffnete als erstes Kreditinstitut eine Filiale auf der Schwetzingen Terrasse 4. Darüber freuen sich (v.l.) Dieter Bartmann als Stadtteilvorsitzender der Bahnstadt, Architekt Bernd Dollmann vom Planungsbüro Kreor, Filialleiter Michael Seiler und Sparkassenvorstand Rainer Arens.

26.11.2012 | In direkter Nachbarschaft zur Kindertagesstätte bietet die Bahnstadt-Filiale von Beginn an Finanzdienstleistungen in vollem Umfang. Unter der Führung von Filialdirektor Markus Fissl ist der neue Standort mit Michael Seiler als Filialleiter und Alexander Völker als Serviceberater besetzt.

Die sage und schreibe 70. Filiale im Geschäftsgebiet der Sparkasse Heidelberg untermauere die Geschäftsphilosophie, nahe am Menschen und in der

Fläche vertreten zu sein und Dienstleistungen dort anzubieten, wo sie benötigt werden. Dies betonte Sparkassenvorstand Rainer Arens im Rahmen der offiziellen Eröffnung. Früh habe die Sparkasse das enorme Potenzial der Bahnstadt für Heidelberg und die gesamte Region erkannt, so Arens weiter. „Wir haben uns bereits im Rahmen der Erschließung und Entwicklung der Bahnstadt innerhalb der Entwicklungsgesellschaft Heidelberg (EGH) von Beginn an engagiert.“ Insbesondere sei die Sparkasse auch

maßgeblich an der Platzierung des Wohnangebotes im Stadtteil beteiligt.

Nicht wenige Bahnstadtbewohner nutzten an dem Abend die Gelegenheit, der neuen Filiale einen Besuch abzustatten. Diese ist übrigens barrierefrei konzipiert worden, mit freundlichem und modern zeitlosem Ambiente. Sie verfügt zudem über zwei Beratungszimmer und – auch darauf legt die Sparkasse Heidelberg großen Wert – sie entspricht dem Passivhaus-Standard. ■

Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt junge Ausnahmesportler

Auszeichnung für Hamza Touba

Hamza Touba heißt der Eliteschüler des Jahres 2012. In der Boxhalle des Olympiastützpunktes Rhein-Neckar (OSP) wurde der mehrfache Deutsche Meister, der im Fliegengewicht bis 52 Kilogramm in den Ring steigt und im Frühjahr sein Fachabitur absolviert, vom stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Heidelberg Rainer Arens ausgezeichnet.



Reaktionsschnelligkeit und Beinarbeit:
Kleine Trainingseinheit mit Trainer Zoltan Lunka.



6.300 Euro hatte Rainer Arens (3.v.l.) aus dem Vorstand der Sparkasse Heidelberg in die Boxhalle des Olympiastützpunktes Rhein-Neckar mitgebracht, um im Rahmen der Kooperation von Sparkassen-Finanzgruppe und Deutschem Olympischen Sportbund die Eliteschulen des Sports in Heidelberg zu unterstützen. Zum Eliteschüler des Jahres wurde Hamza Touba (5.v.l.) gewählt.

06.12.2012 | Zusammen mit dem Helmholtz-Gymnasium, der Willy-Hellpach-Schule und der Johannes-Kepler-Realschule gehört die Julius-Springer-Schule, die Hamza Touba besucht, zu den sogenannten „Eliteschulen des Sports“ bzw. zu den Kooperationspartnern des Olympiastützpunktes in Heidelberg.

1997 wurde von der Sparkassen-Finanzgruppe die Partnerschaft mit dem Deutschen Olympischen Sportbund ins Leben gerufen und hat – vertreten durch die Sparkasse Heidelberg – den Schulen nun 6.300 Euro überreicht.

Touba sei ein ausgezeichnete Botschafter des Sports, sei ein echtes Vorbild, betonte Rainer Arens. Sport wecke Emotionen, sei den Menschen

wichtig und so fördere die Sparkasse Heidelberg auch im Rahmen ihres öffentlichen Auftrags den Breitensport, ebenso wie die Nachwuchstalente im Spitzensport. „Mit dem Sport als integriertem Bestandteil fühlen wir uns den Menschen verpflichtet“, so Arens. Förderung brauche einen optimalen Rahmen und der sei mit den Eliteschulen gewährleistet. Dass neben dem Wettkampf und der sportlichen Heraus-

forderung die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit im Mittelpunkt stehe, dafür trage höchst erfolgreich der Olympiastützpunkt Rhein-Neckar (OSP) durch die Kooperation mit den Eliteschulen Sorge. ■

Rotes Sparkassen- leuchtet wieder im Herzen der Gemeinde

Neue Filiale in Reilingen

7

Mit der Eröffnung ihrer Filiale in der Hauptstraße 84 ist die Sparkasse Heidelberg wieder zurück in der Ortsmitte und damit im Herzen der Gemeinde. „Ich kann Sie zu diesem Standort nur beglückwünschen“, sagte Bürgermeister Walter Klein im Rahmen der Eröffnungsfeierlichkeiten.



Investor Jürgen Machmeier von INWO-Bau, Sparkassenvorstand Rainer Arens, Filialleiter Reinhard Bertram, Filialdirektor Heiko Ebinger und Architekt Bernd Dollmann vom Planungsbüro Kreor.

10.12.2012 | Mit der Sparkassenfiliale im Erdgeschoss des Wohn- und Geschäftshauses in der Hauptstraße, Ecke Ziegelstraße habe Reilingen eine weitere Verschönerung des Ortskerns erhalten. Von einem klaren Signal und einem Startschuss in eine positive Zukunft sprach Rainer Arens als stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Heidelberg. „Wir sind regional verankert und nehmen unsere Verantwortung wahr. Wir möchten genau da sein, wo auch die Menschen sind und unsere Dienstleistungen benötigen. „In diesem Sinne leuchte also nun wieder das rote ‚S‘ der Sparkasse mitten im Ortskern. Nach drei Jahr-

zehnten sei nun endlich der Standortwechsel von der Speyerer Straße hierher zu realisieren gewesen.

Hell, modern und in zeitloser Eleganz präsentieren sich die mehr als 250 Quadratmeter großen Räumlichkeiten. Die neue Sparkassenfiliale verfügt über eine großzügige SB-Zone, die rund um die Uhr zur Verfügung steht und sich während der Öffnungszeiten harmonisch in die Gesamtfläche integriert. Freundlich und transparent wurde der Servicebereich gestaltet, absolute Diskretion bieten die Beratungszimmer. Dass die gesamte Technik in der Filiale zukunftsorientiert,

weil ressourcenschonend ist, freute Bürgermeister Klein ebenfalls und er fügte hinzu: „Die Kunden wissen es zu schätzen, wenn die Filiale leicht zu erreichen ist.“ Er selbst erinnere sich gerne an die eigene Kindheit, als er direkt neben der damaligen Sparkasse in der Hauptstraße 49 aufgewachsen sei. „Wir freuen uns auf die neue Aufgabe, heißen alle Mitbewohnerinnen und Mitbewohner des Hauses willkommen und laden alle Bürgerinnen und Bürger dazu ein, uns in den neuen Räumen zu besuchen“, beendete Sparkassen-Filialleiter Reinhard Bertram den offiziellen Teil. ■

Nikolausspenden

Sparkasse Heidelberg spendet 10.000 Euro für den „Nikolausfonds“

In der evangelischen Heiliggeistkirche brannten unzählige Kerzen, Kinderaugen leuchteten. Am Nikolaustag versammelten sich Groß und Klein zum traditionellen Nikolaussingen mit Dekanin Marlene Schwöbel-Hug und „Bischof Nikolaus“ im Chor der Kirche. Bei dieser besinnlichen Andacht mit vielen schönen Weihnachtsliedern wurden auch Spenden für den von der evangelischen und katholischen Kirche in Heidelberg gegründeten „Nikolausfonds – Kinder brauchen Hilfe“ gesammelt. Nikolaus aus Myra ist das Vorbild für den ökumenischen Nikolausfonds. Aus dem Hilfsfonds werden Kinder aus sozial schwach gestellten Familien individuell und vor allem anonym auf Anfrage der Lehrer finanziell unterstützt, die sonst von außerschulischen Aktivitäten im Bereich Kultur, Bildung und Sport ausgeschlossen wären. Für ein gut gefülltes Nikolaussäckel sorgte in diesem Jahr auch die Sparkasse Heidelberg.

Rainer Arens, stellvertretender Vorstandsvorsitzender, überreichte symbolisch am Nikolaustag an die Dekane Dr. Marlene Schwöbel-Hug und Dr. Joachim Dauer einen Spendenscheck in Höhe von 10.000 Euro. „Ein wunder-



v.l. Rainer Arens, stv. Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Heidelberg, St. Nikolaus, Dekanin Marlene Schwöbel-Hug und Dekan Joachim Dauer.
Foto: Trilsbach

bares Geschenk mit einer so hohen Summe, und das am Nikolaustag! Wir sind der Sparkasse sehr dankbar für diese großzügige Spende“, freute sich die Dekanin. ■



Albertus Bujard, Vorstandsvorsitzender bei Obdach e.V. (in der Mitte) nimmt den Scheck von Regionaldirektor Helmut Zimmermann (links) und Abteilungsleiter Harald Schuster (rechts) gerne entgegen.

5.000 Euro gehen an Obdach e.V.

Harald Schuster und Helmut Zimmermann von der Sparkasse Heidelberg hatten einen Spendenscheck in Höhe von 5.000 Euro mitgebracht und dem Vorstandsvorsitzenden von Obdach e.V., Albertus Bujard übergeben. Der Dank gehe insbesondere an alle Helfer für ihren Einsatz und ihr Engagement.

„Wir werden bestimmt Verwendung für die Spende finden“, so Bujard. Ein Dach über dem Kopf, eine eigene Adresse und die Gewissheit, ein Zuhause zu haben, das seien für Obdachlose oft die wichtigsten Voraussetzungen dafür, in ein möglichst eigenverantwortliches Leben zurückzufinden. Denn Obdachlose sind vom Schicksal schwer benachteiligte Menschen, denen vor und während ihres Lebens auf der Straße meist schwere seelische und oft auch körperliche Schmerzen zugefügt worden sind. Weder ihre Familie, noch Freunde oder Nachbarn kümmern sich um sie. ■

4.000 Euro für die Tafel

Dieser Tage übergaben Harald Schuster und Matthias Haberbosch von der Sparkasse Heidelberg einen großen Spendenscheck in Höhe von 2.500 Euro an die Helfer der Wieslocher Tafel. Die Vorsitzende Sonja Huth erklärte, dass die Tafel hiermit die dringend benötigten neuen Kühlschränke finanzieren wolle. Als die beiden Vertreter der Sparkasse hörten, dass ein Kühlschrank rund 4.000 Euro kostet, erhöhten sie die Spende spontan auf diesen Betrag. Dankbar waren die Helfer und Kunden der Tafel auch über die Aktionen weiterer Firmen und Organisationen: So zum Beispiel die Weihnachtswunschaktion, mit der den Tafelkindern zu Weihnachten ihre Herzenswünsche erfüllt werden können, die Aktion „Kauf eine Tüte für die Tafel“ der Firma Rewe, die liebevoll zusammengestellten Weihnachtspakete der SAP-Mitarbeiter oder die großzügigen Geldspenden der Bäckerei Rutz und der Volksbank Kraichgau Wiesloch-Sinsheim. ■



Harald Schuster und Matthias Haberbosch überreichten eine Spende von 2.500 Euro an die Helfer der Wieslocher Tafel. Spontan erhöhten sie die Spende auf 4.000 Euro, als sie hörten, dass neue Kühlschränke benötigt werden.
Foto: Pfeifer

Unterstützung für Hospiz Louise – Sparkasse spendet 10.000 Euro für den Umzug

Seit nunmehr 20 Jahren sorgt sich das Hospiz Louise um Menschen, deren Lebensende kurz bevorsteht. Nach 20 Jahren Geschichte ist nun das Wohnhaus in der Kaiserstraße 21, in dem das Hospiz untergebracht ist, in die Jahre gekommen, medizinische und pflegerische Ansprüche können nicht mehr erfüllt werden. Außerdem gibt es in der Kaiserstraße nur fünf Plätze für Hospizgäste. Und das, obwohl der Bedarf deutlich höher ist. Darum spendete die Sparkasse Heidelberg jetzt 10.000 Euro für den Umzug in ein neues Gebäude, das zuvor kernsaniert und barrierefrei ausgebaut werden muss.

Rainer Arens, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Heidelberg, und seine Kollegen Siegbert Moraw sowie Monika Schmittbauer übergaben den Scheck. Die stellvertretende Fördervereinsvorsitzende Jutta Kirchhof betonte dabei, dass die Spenden komplett in die Hospizarbeit fließen. Spenden für das Hospiz sind regelmäßig nötig, da der Gesetzgeber vorgibt, dass der Träger um zehn Prozent reduzierte Pflegesätze erhält, um Geschäftemacherei auszuschließen“, erklärt der Schatzmeister des Hospiz-



Sparkassen-Vorstand Rainer Arens (r.) übergab mit seinen Kollegen Friedbert Moraw (l.) und Monika Schmittbauer (2. v. l.) den Spendenscheck an (v. l.) Manfred Albrecht vom Hospiz-Förderverein, Leiter Frank Schöberl und Jutta Kirchhof.
Foto: Kresin

Fördervereins, Manfred Albrecht. Hospizleiter Frank Schöberl sagt dazu: „Es gibt uns ein gutes Gefühl, wenn wir von der Bevölkerung unterstützt werden, da wir so erkennen, dass wir mit unserer Arbeit etwas Gutes tun.“ Insgesamt fallen für die Umbauarbeiten Kosten in Höhe von rund 2,5 Millionen Euro an. ■

weitsicht | Gut für die Region.

Das St. Paulusheim in Heidelberg

Stark machen für ein besseres Leben

Das St. Paulusheim in Heidelberg kümmert sich um junge Menschen aus häuslichen Extremsituationen. Hier bekommen sie Zuwendung und Hilfestellungen, um mit dem Alltag zwischen Familie, Schule und Beruf wieder zurecht zu kommen.

Für die jungen Menschen aus dem St. Paulusheim wird die Fahrt durch die landschaftlich wunderschöne Ardèche-Schlucht mit dem berühmten Felsdurchbruch, dem Pont d'Arc, unvergesslich in Erinnerung bleiben.



Ein Satz, der erst einmal sprachlos macht: „Manche Kinder muss man vor ihren Eltern schützen.“ Thomas Burger spricht ihn sanft und ohne Vorwurf. Der Leiter des Heidelberger St. Paulusheims weiß um das Gewicht seiner Worte. Es ist sein Alltag. Alltag in Deutschland. Nur einen Steinwurf von uns entfernt. „Auch wenn es weh tut, aber körperlicher und sexueller Missbrauch, die Verwahrlosung von Kindern sind überall. All das lässt sich auch keiner sozialen Schicht zuordnen. Es kann schlicht und ergreifend in jeder Familie sein, ungeachtet des Lebensstandards oder Bildungslevels.“

Weil das so ist, gibt es Menschen wie ihn und das St. Paulusheim im ländlich geprägten Heidelberger Stadtteil Rohrbach. Gegründet im Jahr 1907 zunächst als „Heim für gefallene Mädchen“, hat sich die Einrichtung in den letzten Jahrzehnten weit über die Stadtgrenzen hinaus einen Namen als kompetenter Ankerplatz für junge Menschen aus häuslichen Extremsituationen gemacht. Seit 2009 werden sie hier und in einer „Filiale“ im odenwäldischen Eberbach betreut.

Am Anfang steht zumeist eine Initiative des Jugendamtes. Ist man dort der Ansicht, dass ein Kind oder Jugendlicher aufgrund einer krisenhaften sozialen Konstellation nicht mehr länger in seinem Elternhaus leben kann, wird es in das St. Paulusheim aufgenommen. Natürlich geht eine



Thomas Burger, Leiter des Heidelberger St. Paulusheims.

akribische Prüfung der sensiblen Einzelfälle voraus. Das hat nicht zuletzt auch etwas mit Kosten zu tun, schließ-

lich kostet ein Betreuungstag im Heim rund 145 Euro. „Die Eltern sind aus unterschiedlichsten Gründen nicht in der Lage, die Erziehung und Versorgung mit Kleidung, Nahrung, Zuwendung und Bildung sicher zu stellen“, sagt Heimleiter Burger.

Das kann jede Form von physischer oder körperlicher Krankheit sein, vielleicht sogar ein Burnout. Die Gesichter des Scheiterns an den Anforderungen des Alltags sind vielfältig. Es kann aber auch um Missbrauch gehen, körperlich wie sexuell. Die ersten Anzeichen, dass ein junger Mensch Probleme hat, zeigen sich zumeist in der Schule. „Die betroffenen Jugendlichen sacken oft in ihren Leistungen und Einstellungen ab. Sie zeigen praktisch ein Bild von sich, das ihnen eigentlich gar nicht entspricht.“ >

2013 brachte Harald Schuster eine Tischtennisplatte als Spende mit, die sofort eingeweiht wurde. Auch die Betreuer/innen des St. Paulusheims freuen sich darüber.



Fakt ist: Verhaltensauffällige junge Menschen benötigen in aller Regel Hilfen, die ihre Eltern im häuslichen Rahmen nicht leisten können. In diesen Fällen geht es darum, einen Hilfe-Prozess in Gang zu setzen, Maßnahmen sinnvoll zu verknüpfen und auf die Verfassung des Jugendlichen abzustimmen. Am Ende dieser Kette steht im Idealfall die Rückkehr in die Familie. Mit einer Ausnahme: Wenn die Kinder körperliche oder gar sexuelle Gewalt im Umfeld ihrer Familie erfahren, kann dies zu einer langfristigen Unterbringung im St. Paulusheim oder in einer ausgewählten Pflegefamilie führen.

Wieder zurück „in die Spur“ kommen, darum geht es. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im „betreuten Wohnen“ werden auf ein eigenständiges Leben vorbereitet. „Das Erlernen lebenspraktischen Handelns, das Anstreben einer beruflichen Ausbildung, das Bearbeiten persönlicher Schwächen, das Erkennen und Einsetzen der eigenen Stärken, der Umgang mit Geld und Behörden sind die wichtigsten Arbeitsfelder“, erläutert Heimleiter Burger. In der Regel wird die Selbständigkeit zunächst in den Apartments des Heimes eingeübt und intensiv begleitet. Nach einem gemeinsam definierten Zeitraum soll

der junge Mensch in der Lage sein, mit Unterstützung der Pädagogen eine eigene Wohnung zu suchen und zu beziehen. „Die Betreuung wird dann in dieser selbständigen Wohnform fortgesetzt, soll sich aber in ihrer Intensität schrittweise reduzieren.“

84 Plätze gibt es im „Paulusheim“ und seiner Außenstelle Eberbach, 12 davon sind für eine gemeinsame Mutter-Kind-Betreuung reserviert. Die Kinder leben in 8er-Gruppen, jeder Gruppe stehen 5 erfahrene Mitarbeiter zur Seite – meist sind es Sozialpädagogen mit speziellen Ausbildungen im Bereich der Jugend- und Heimerziehung, hinzu kommen Arbeits-erzieher und Heilerziehungspfleger.

Nicht alle Schützlinge sind jedoch ganztägig im Heim. Grundsätzlich können die betreuten Jugendlichen auch gemeinsam mit ihrer Familie beschließen, dass sich das St. Paulusheim um sie kümmern soll. Die Angebote der Einrichtung sind prinzipiell zunächst freiwillig. Freiwillig bedeutet jedoch nicht frei von Ernst. „Hat man sich entschieden, eines unserer Angebote zu nutzen, wird dieses verpflichtend“, erklärt Thomas Burger. Dann gilt: Das Kind muss regelmäßig die Gruppe besuchen, die die Hilfe durchführt. Und auch die Eltern müssen entsprechend der getroffenen Vereinbarungen bestimmte Aufgaben wahrnehmen.

Denn: Der Besuch der Gruppe bedeutet für die Kids und Jugendlichen neben vielen Vorteilen wie dem gezielten Lernen für die Schule oder den Angeboten zur Freizeitgestaltung eine Reihe von Einschränkungen. Sie werden schlichtweg weniger in ihrer Familie sein oder sich nicht mehr so häufig mit ihren Freunden treffen können. „Auf diese Situation müssen sich alle Beteiligten natürlich zunächst einmal einstellen“, sagt der Heimleiter. „Dann legen wir gemeinsam mit der Familie und dem Jugendamt Ziele fest, an denen die Gruppe im Heim zum Nutzen

der Kinder arbeitet. Aber auch hier sind wir eigentlich schon sehr auf die Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen, sonst wird sich der junge Mensch weder bei uns noch zuhause positiv entwickeln können.“

Sich positiv entwickeln, das klingt so einfach. Und ist doch harte Arbeit. Denn jeder Mensch ist individuell, trägt an seiner eigenen Geschichte. Viel Einfühlungsvermögen erfordert das von den Heimbetreuern, das täglich immer wieder neue „Sich-Einstellen“ auf einen jungen Menschen in den inneren und äußeren Kämpfen des Aufwachsens. Ein wichtiges Element im Hilfeprozess ist daher, das Gefühl von Gemeinschaft und ihrem Schutz zu vermitteln. Integration fördern statt Einzelgänger heranzubilden.

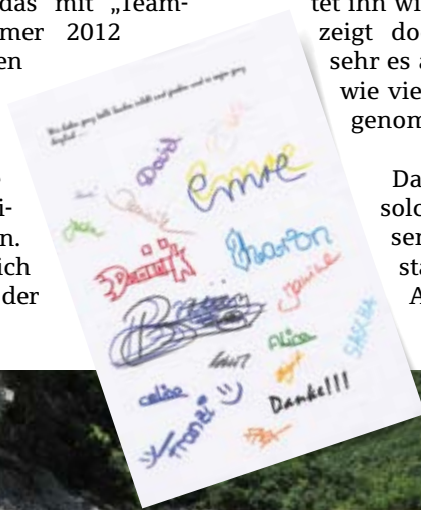
Am besten geht das mit „Team-building“. Im Sommer 2012 beispielsweise konnten zwei Gruppen des Hauses dank einer Spende der Sparkasse Heidelberg eine gemeinsame achttägige Exkursion starten. Es ging nach Frankreich an die Ardèche, eines der

bekanntesten Paddel-Reviere Europas. Im sonnigen Süden stand neben dem Besuch malerischer Städtchen wie Villeneuve vor allem die mit großer Spannung erwartete Kanu-Tour auf dem Programm.

Die Kräfte der Natur erleben, das „Zusammenrücken“ im Abenteuer, das Glücksgefühl des „Wir haben es geschafft!“ – all das schuf wichtige Erfahrungen für den persönlichen Reifeprozess. Und war überdies für die Jugendlichen, die zuhause von Urlaubsfahrten meist nur träumen können, ein unglaubliches Erlebnis. Wie viel diese Erfahrung den Kids gegeben hat, zeigt ein bunter, mit Fotos und persönlichen Postkarten bestückter Leitz-Ordner. Harald Schuster von der Sparkasse Heidelberg hat ihn als

Dankeschön bekommen und hütet ihn wie einen Schatz. „Das zeigt doch wunderbar, wie sehr es alle berührt hat und wie viel jeder für sich ‚mitgenommen‘ hat.“

Das „Paulusheim“ will solche Spuren hinterlassen. Junge Menschen stark machen für die Anforderungen des



Die Jugendlichen warten schon gespannt auf die Kanu-Tour auf der Ardèche.

Alltags. 70 Prozent der Heranwachsenden, die zur Betreuung in seine Obhut empfohlen werden, können wieder zurück in ihre Familien. „Ein guter Wert“, sagt Heimleiter Burger. „Man kann zudem sagen, dass wir 20 Prozent unserer Schützlinge komplett ‚verselbständigen‘, also fit machen für ein Leben in Eigenregie.“

Infobox

Ein Ort der Zuflucht

Das St. Paulusheim ist eine Einrichtung des Sozialdienstes katholischer Frauen (SKF), Heidelberg e.V. Es wurde im Jahr 1907 als „Heim für gefallene Mädchen“ gegründet. Anfangs wohnten hier Kinder und ihre minderjährigen Mütter, die aufgrund ihrer Schwangerschaft aus der Familie ausgestoßen wurden.

Wenige Jahrzehnte später nahm man Kinder in das Heim auf, die in Folge der Kriege ihre Eltern verloren hatten. Seit etwa 1950 kümmert sich das Heim um die klassischen Aufgaben der Heimerziehung. Das St. Paulusheim befand sich ursprünglich in der Plankengasse in der Altstadt von Heidelberg. Die Häuser verfügten über einen Innenhof, aber über keine Grünflächen. So lange vor allem Kleinkinder im Heim waren, war dieser Zustand erträglich. Mit steigendem Alter stieg jedoch auch der Bedarf nach Bewegungsraum für die Kinder. Auf der Suche nach einem geeigneten Objekt stieß man auf die alte Villa des Parfumproduzenten Johann Maria Heimann. Nach seinem Tod im Jahre 1932 ging sein Sommersitz über die Nationalsozialisten, die amerikanischen Streitkräfte und die Universität Heidelberg schließlich an den SKF über. Seit Juni 2009 werden die dem St. Paulusheim anvertrauten Kinder und Jugendlichen in zwei neu errichteten Gebäuden in Heidelberg-Rohrbach und Eberbach betreut.

1. Quartal

Januar 2013

Februar 2013

März 2013

Sparkasse verkauft exklusive Theaterabos an ihre Kunden

Mit Kooperation mehr Besucher aus der Region

15

„Darf ich Ihnen als Theatermann einen kurzen Tipp geben? Stellen Sie sich nie direkt an eine Wand, immer einen Schritt weiter nach vorn“, lacht Intendant Holger Schultze und schiebt den Vorstandsvorsitzenden der Heidelberger Sparkasse, Helmut Schleweis, für das Foto sanft ein wenig nach vorne.



Kultur und Wirtschaft vereint: Holger Schultze (li.) und Helmut Schleweis.

Foto: Kresin

gewesen. „Tatsächlich sind rund 400 der Festabos an Sparkassenkunden vermittelt worden. Woran diese besonders gute Resonanz liegen mag, versucht Schultze zu erklären: „In den Gesprächen mit den Sparkassenkunden ist klar deutlich geworden, dass vor allem das Gefühl, zu etwas zugehörig zu sein, für die Menschen schön ist.“ Und für das Theater und Orchester sei besonders erfreulich, dass nun auch Besucher aus der Region den Weg nach Heidelberg finden, da es auch in der Vergangenheit immer ein Problem des Theaters war, dass es sich lediglich auf die Stadt konzentrierte.

Auch einzelne Produktionen werden von der Sparkasse unterstützt, „weil wir als Wirtschaftsbetrieb auch einen öffentlichen Auftrag haben, um dem Gemeinwohl zu dienen“, so Schleweis. Die Partnerschaft ist übrigens nicht zeitlich begrenzt. „Die Kontinuität in der Kooperation macht die Förderung so toll und es ist auch für die Gesellschaft wichtig, dass Projekte nicht immer zeitlich begrenzt werden“, findet Schultze. Auch für die nächste Spielzeit soll es wieder ein Festabo geben, denn mit rund 300.000 Sparkassenkunden und „nur“ 400 verkauften Abonnements lässt sich leicht ausrechnen, wie viel Potenzial noch in dieser besonderen Zusammenarbeit steckt.

Text: ani/Rhein-Neckar-Zeitung

21.01.2013 | Sinnbildlich steht dieses fast freundschaftliche Verhältnis für die Kooperation zwischen dem Heidelberger Theater und der Sparkasse. Die Bank bietet ein Festabo für fünf Vorstellungen aller Sparten in beiden Spielstätten des neuen und alten Theaters an, exklusiv für Sparkassenkunden. Dabei kann man sich nicht nur eine Aufführung ansehen, sondern wird auch noch mit einem Glas Sekt vom Intendanten begrüßt und durch das

neue Theater geführt. Der Erfolg gibt der Kooperation Recht.

Das erste Aboprogramm im Sommer 2012 war schon innerhalb von zwei Wochen ausgebucht. Auch für diese Spielzeit sind alle Kapazitäten bereits ausgereizt. „Das hätten wir uns in unseren kühnsten Träumen nicht so ausgemalt“, berichtet Helmut Schleweis und Schultze gibt sich ganz bescheiden: „Ich wäre auch mit 40 verkauften Abos zufrieden

Infoveranstaltung zum SEPA-Verfahren für Vereine

Einzugsermächtigung ade!

16

Ab Februar 2014 gilt europaweit für Lastschriften und Überweisungen das sogenannte SEPA-Verfahren. Bei einer gemeinsamen Veranstaltung informierten die Sparkasse Heidelberg und der Sportkreis Heidelberg darüber, was diese Umstellung für Vereine bedeutet.



Großes Interesse an SEPA und vor allem an der Umsetzung der neuen Regelungen: Über 120 Vertreter regionaler Sportvereine folgten der Einladung der Sparkasse Heidelberg und des Sportkreises Heidelberg zur Informationsveranstaltung.

27.02.2013 | Die Uhr läuft, der Termin ist gesetzt: Ab dem 1. Februar 2014 werden die Überweisungs- und Lastschriftverfahren, wie wir sie bisher kennen, abgeschaltet. Der bargeldlose Zahlungsverkehr in Deutschland und Europa wird dann über das EU-weit einheitliche SEPA-Verfahren abgewickelt. Für Vereine bringt diese Umstellung einige Veränderungen mit sich. Welche Änderungen sind das? Und was genau ist zu tun auf dem Weg zur SEPA-Umstellung? Antworten auf diese Fragen gab es bei einem Infoabend für Sportvereine, zu dem am Mittwoch, 27. Februar, die Sparkasse Heidelberg gemeinsam mit dem Sportkreis Heidelberg eingeladen hatte. Wie

groß der Klärungsbedarf ist, zeigte die hohe Nachfrage: Über 120 Vertreterinnen und Vertreter von Sportvereinen aus Heidelberg und dem Umland kamen in die Sparkasse, um den SEPA-Vortrag zu hören und ihre Fragen zum Thema zu stellen.

SEPA-Umstellung ein „Gebot der Vernunft“

Als „Gebot der Vernunft“ bezeichnete Rainer Arens, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Heidelberg, die Einführung des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraumes SEPA (Single Euro Payments Area). „Nach der gemeinsamen Währung ist das die konsequente Weiter-

entwicklung“, so Arens. Vom Sportkreis Heidelberg erinnerte Tobias Hüttner, stellvertretender Vorstand Finanzen, an die Umstellung der Postleitzahlen 1993 und an die Einführung des Euro zum ersten Januar 2002. Zwei Ereignisse, die damals die Gemüter erregten – und die heute zur Selbstverständlichkeit geworden sind. Genauso werde es bald mit dem SEPA-Zahlungsverkehr sein, ist Hüttner sicher. „Beschäftigen wird das Thema dann nur noch diejenigen, die heute nicht hier sind“, meinte er und zollte den anwesenden Vereinsvertretern Respekt für ihr Verantwortungsbewusstsein.

Dem schloss sich Referent Heiko Wolkenstein vom Sparkassenverband Baden-Württemberg (SVBW) an und gab den Vereinsvorsitzenden gleich noch einen guten Rat: „Halten Sie sich Ihre Kassenverwalter warm. Denn auf die kommt 2013 eine Menge Arbeit zu ...“ Wolkenstein muss es wissen: Seit 2006 beschäftigt er sich mit SEPA und mit allen Fragen, die im Zusammenhang mit der EU-Verordnung auftreten. Und das sind einige, wie im Vortrag des Experten deutlich wurde. Wenig wird sich laut Wolkenstein bei den Überweisungen ändern. Mehr Vorbereitung bedarf hingegen die Umstellung auf die sogenannte SEPA-Lastschrift, also das Verfahren, das künftig an die Stelle der Einzugsermächtigung tritt.



Gelungene Kooperation: Alfred Lampert (links) und Tobias Hüttner (2.v.r.) vom Sportkreis Heidelberg sowie Heiko Wolkenstein (2.v.l., SVBW) und Rainer Arens (rechts) von der Sparkasse Heidelberg wollen helfen, den Übergang auf SEPA für Sportvereine so einfach wie möglich zu machen.

Checkliste weist den Weg in die „SEPA-Welt“

„Was muss ich tun?“ Diese Frage schien vielen Zuhörern ins Gesicht geschrieben. Ausgehend von dieser Fragestellung arbeitete sich der Referent Schritt für Schritt durch eine SEPA-Checkliste. Zu den einfacheren Aufgaben auf dem Weg in die „SEPA-Welt“ gehört demnach, den Zahlern die IBAN und die BIC des Vereins mitzuteilen, also die internationale Kontonummer und das Bankkennzeichen. Beides, so Wolkenstein „ist schon heute auf jedem Kontoauszug vermerkt.“ Auch die gespeicherten Kontonummern der Mitglieder müssen umgestellt werden. Dabei hilft das Programm „SEPA Account Converter“ der Sparkassen-Finanzgruppe. Um am SEPA-Lastschriftverfahren teilnehmen zu

können, benötigt jeder Verein außerdem eine Gläubiger-ID. Heiko Wolkenstein rät, diese so rasch wie möglich bei der Bundesbank zu beantragen.

Grundsätzliche Überlegungen sind nötig, wenn es darum geht, ein System zu etablieren, das ein Lastschrift-Mandat – also der Nachfolger der heutigen Einzugsermächtigung – eindeutig dem jeweiligen Mitglied zuordnet. Ebenfalls neu: Vor dem geplanten Einzug müssen die Zahler schriftlich informiert werden. Auch hier hatte sich der Referent Gedanken gemacht, wie Vereine diese Vorabinfos am besten realisieren können, etwa im Rahmen der Mitgliederversammlung, per Satzung oder durch ein individuelles Anschreiben.



Sah sich mit einer Fülle von Fragen konfrontiert: Heiko Wolkenstein vom Sparkassen-Verband Baden-Württemberg bei seinem Vortrag zu SEPA.

„Es gibt viel zu tun.“

Geduldig und kompetent gab Wolkenstein im Anschluss an seinen Vortrag Auskunft auf die zahlreichen Fragen aus dem Publikum. Doch in manchen Fällen musste auch der Fachmann mit den Schultern zucken und sagen: „Das wissen wir aufgrund fehlender Praxisfälle noch nicht.“ Wolkensteins Fazit: Für die Vereine wird der Wechsel zu SEPA ein anspruchsvolles Projekt. Daher sein Tipp: „Gehen Sie möglichst noch in diesem Jahr die Umstellung mit dem Ziel an, sie noch in 2013 abzuschließen – es gibt viel zu tun, warten Sie nicht zu lange.“ Für Fragen, die „unterwegs“ auftauchen, steht die Sparkasse mit ihren Beraterinnen und Beratern jederzeit zur Verfügung, betont Rainer Arens.

Weitere Informationen für Vereine sind auch auf der Homepage der Sparkasse unter www.sparkasse-heidelberg.de/vereine zu finden. ■

„double-quick“

18

Die Heidelberger Künstlerin Roswitha Josefine Pape lenkt den Blick auf den Stellenwert des Sports – eine Ausstellung im Private Banking in der Heidelberger Sofienstraße.

19.03.2013 | „Ist Sport heute – ob privat oder auf der großen sportlichen Bühne – nur noch ein gnadenloser Wettbewerb, ein auf den unbedingten Erfolg und das damit einhergehende Ansehen ausgerichtetes Tun oder reiner Spaß? – Roswitha Josefine Pape wirft auch diese Fragen geschickt in ihren Bildern auf“, so Andrea Kettenbach. Die Leiterin des Private Banking der Sparkasse Heidelberg schaut damit einmal mehr der neuen Ausstellung im Rahmen von ‚Kunst im Blickpunkt‘ mit Freude und Spannung entgegen.

„Bei aller Sympathie für die Sportler lässt Pape durchaus auch Kritik an der heutigen Sportindustrie und am Massenphänomen Sport erkennen. Damit könne man mit ‚Kunst im Blickpunkt‘ wieder einmal ein ganz anderes Themengebiet künstlerisch aufgreifen“, erklärt Andrea Kettenbach begeistert.

Seit 1997 lebt Roswitha Josefine Pape in Heidelberg, wo sie inmitten der Altstadt ein Atelier unterhält. Zahlreiche nationale und internationale Ausstellungen und Preise bestätigen ihren Erfolg, wobei ihre Teilnahme an der Kunstbiennale in Peking 2008 sicherlich einen Höhepunkt darstellt. Bekannt wurde Roswitha Pape durch ihre Holzschnitte, worin sie zeitgenössische Motive unserer schnelllebigen Welt mithilfe dieser fast vergessenen und sehr zeitaufwändigen Technik zum Anhalten zwingt. Hinzu kommen seit einigen Jahren plastische

Objekte, Installationen, konzeptuelle Inszenierungen und eine klassische Öl- bzw. Acrylmalerei. Unsere Schau kann nur einen kleinen Ausschnitt ihres Schaffens präsentieren und konzentriert sich auf einen Themenkreis, der sie immer wieder beschäftigt: auf ihre Gemälde, Holzschnitte und Objekte zum Thema Sport.



Schon die alten Griechen verehrten in ihrer Kunst den Mut, die Kraft und die Schönheit jugendlicher Athleten. Gleiches gilt für die Kunst der Etrusker und Römer. In der abendländischen Kunst hingegen regierte jahrhundertlang ein arroganter Geist über den sündigen Körper. Bis ins 19. Jahrhun-

dert hinein galt Sport als Vergnügen des einfachen Volkes, während sich Adlige allenfalls als Reiter darstellen ließen. Erst mit den gemalten Zirkusartisten der Impressionisten wurden moralische und soziale Hemmungen überwunden und der Sport zum Thema eines eigenen Kunstgenres.

Roswitha Pape steht also in einer interessanten Tradition und zeigt uns den Sport als Ausdruck einer demokratisierten Kultur. In ihrer Serie von Holzschnitten mit dem Titel „Krauln im Salzwasser“ verwendet sie z. B. über 100 Jahre alte Lehrtafeln, die einst als Anleitung zum Schwimmenlernen dienten und heute sehr amüsieren. Mittlerweile können fast alle Menschen schwimmen, kämpft doch ein Breitensport gegen die Bequemlichkeiten und Krankheiten des Wohlstandes. Für junge Leute ist Sport zu einer existentiellen Image-Frage und einem bedeutenden Spaßfaktor geworden. Surfer stehen mit ihren teuren Brettern sogar Schlange, um für wenige Sekunden Spaß im Münchner Eisbach zu erleben. Einige wenige werden zu Spitzensportlern wie der Formel-1-Rennfahrer Vettel, der mithilfe seiner „power of instinct“ sogar Weltmeister wurde.

Auch Roswitha Pape ist von solchen Heroen fasziniert und mag junge sportliche Leute, doch zeigt sie auch, dass der Sport heute bei Vielen zu einer etwas geistlosen Energieverschwendung degeneriert ist. Alles rennt und springt und schwimmt und scheint auf der Flucht. Alle wollen fit



19



sein, denn das moderne Leben wird als harter Wettkampf und sportliche Herausforderung verstanden. Diesen sehr körperlichen Zeitgeist pointiert Roswitha Pape mit ihrem durchaus kritisch motivierten Ausstellungstitel „double-quick“. Das lässt sich mit „im Eiltempo“ übersetzen oder als Wort des angelsächsischen Militärjargons mit „im Laufschrift Marsch“.

„Auch Geld ist von Natur aus träge“, so Andrea Kettenbach, „man muss es in Bewegung setzen, damit es sich entwickelt und Erfolge erzielen kann, ähnlich wie beim Sport. Genauso wie beim Sport sollte man aber auf jeden Fall Chancen und Risiken genau prüfen – um sich nicht zu verausgaben und letztlich keine akuten oder sogar bleibenden Schäden davonzutragen.“

Und sie ist sich sicher: „Auch Geld braucht einen guten Trainer, der sich nicht nur technisch und taktisch auskennt, sondern auch das nötige Einfühlungsvermögen für den Anleger besitzt. Und mit Blick hierauf sind wir für unsere Kundinnen und Kunden im Private Banking der Sparkasse Heidelberg genau die richtigen Ansprechpartner.“



Spenden & Sponsoring

20



Nahm im Namen seiner Mutter Else den 5.000 Euro Gewinn vom PS-Sparen entgegen: Dieter Gund (Mitte) mit Barbara Zirker und Filialdirektor Michael Greul von der Sparkasse.

Sparkassen-Filiale Birkengrund: 5.000 Euro beim PS-Sparen gewonnen

01.02.2013 | Einen Gewinn von 5.000 Euro überreichen zu dürfen, sei schon ein außergewöhnlicher, ein besonders freudiger Anlass. Dies betonten Sparkassen-Filialdirektor Michael Greul und seine Kollegin Barbara Zirker, als Dieter Gund in der Filiale Birkengrund den Blumenstrauß in Empfang nahm.

Der Strauß, ebenso wie der Hauptgewinn, gehöre allerdings seiner Mutter Else. Darauf legte Dieter Gund großen Wert, denn im Namen seiner Mutter nahm er den Gewinn vom beliebten PS-Sparen entgegen. Sie ist inzwischen 85 Jahre alt und fühlt sich im Altenheim St. Elisabeth wohl. Das Geld wird sicherlich für ihre Pflege Verwendung finden. Dass die Sparkasse Heidelberg durch die PS-Lose regelmäßig soziale Einrichtungen unterstütze, sei ein weiterer guter Grund, beim PS-Sparen mit dabei zu sein, meinte Dieter Gund abschließend. ■

Sparkasse Heidelberg unterstützt den Verein Frauen helfen Frauen e.V. mit 5.000 Euro

22.02.2013 | Groß war der Schaden, den das austretende Wasser im Keller des Autonomen Frauenhauses letzten Sommer angerichtet hat. „Die Arbeiten sind noch immer nicht abgeschlossen“, informierte Sylvia Haller vom Verein Frauen helfen Frauen e.V. Heidelberg, und deshalb sei diese beachtliche finanzielle Zuwendung von Seiten der Sparkasse Heidelberg mehr als willkommen.

5.000 Euro hatten Wieblingens Sparkassen-Filialeiterin Christina Mehl und Sparkassen-Filialdirektor Markus Fissl mitgebracht. Es freue sie sehr, diese wichtige Arbeit des Vereins unterstützen zu können, betonte Mehl. Etwa zwanzig Plätze hält das Autonome Frauenhaus bereit, bietet Frauen und deren Kindern eine sichere Stätte der Zuflucht, Schutz und Begleitung nach der erlebten Gewalt. Aus gutem Grunde ist die Adresse des Frauenhauses anonym.

Durch die Sparkassenspende können beschädigte Büroräume, vor allem aber die Spielzimmer für die Kinder neu eingerichtet werden. Der Verein „Frauen helfen Frauen e.V.



Sparkassen-Filialdirektor Markus Fissl und Wieblingens Filialeiterin Christina Mehl (2.vl.) hatten eine Spende von 5.000 Euro mitgebracht. Sylvia Haller, Danny C. Rosario León und Britta Schlichting (von links) vom Verein Frauen helfen Frauen e.V. Heidelberg freuen sich, dass durch den Betrag vor allem die Spielzimmer neu gestaltet werden können.

Heidelberg“ ist fortwährend auf Spenden angewiesen. Alle Ratsuchenden erhalten wichtige Informationen im Internet: www.fhf-heidelberg.de. ■

1. Quartal

21

Sparkasse Heidelberg unterstützt Integra e.V. in Walldorf mit 5.000 Euro

04.03.2013 | Hilfe zur Selbsthilfe, diesem Prinzip folgt der Walldorfer Verein Integra, der vor drei Jahrzehnten gegründet wurde und damit deutschlandweit zu den ältesten Selbsthilfefirmen überhaupt zählt. Seit 30 Jahren, berichtete Götz Graumann als einer der Geschäftsführer und Mann der ersten Stunde, betreibe Integra mehrere Integrationsprojekte, um behinderten und benachteiligten Menschen einen Arbeitsplatz zu ermöglichen und damit den eigenen Lebensunterhalt zu bestreiten.

Derzeit sind bei Integra 35 Menschen mit Behinderung beschäftigt. Dieses wichtige Engagement hier in der Region unterstütze die Sparkasse Heidelberg gerne, betonte Sparkassen-Regionaldirektor Michael Thomeier. Deshalb hatte er zum Jubiläum eine Spende in Höhe von 5.000 Euro mitgebracht. „Das ist eine schöne Geste, über die wir uns sehr freuen. Die Sparkassenspende ist ein weiterer Baustein zur Sicherung der Arbeitsplätze hier“, teilte der ehrenamt-



30 Jahre lang Arbeitsplätze für behinderte Menschen: Mit Sparkassen-Regionaldirektor Michael Thomeier (3.v.l.) freuen sich Walter Feiler, Peter Rasper und Götz Graumann (v.l.) von Integra.

liche Vorstand Peter Rasper mit. Die 5.000 Euro sollen dafür verwendet werden, elektrisch betriebene und darum leise funktionierende Arbeitsgeräte für den Bereich Garten- und Landschaftsarbeiten bei Integra zu kaufen. ■

Sparkasse Heidelberg: Beim PS-Sparen 10.000 Euro gewonnen

26.03.2013 | „Herzlichen Dank für Ihren Anruf“, wandte sich Peter Bühler zum Abschluss des Pressetermins im Vermögensmanagement noch einmal an seinen Vermögensberater Tobias Baust und lächelte dabei vielsagend. Kein Wunder, dass bei Bühler die Begeisterung über das damalige Telefonat riesengroß gewesen war, er ist einer der Hauptgewinner beim beliebten PS-Sparen der Sparkasse Heidelberg und darf sich über 10.000 Euro freuen.

Eine solch stattliche Gewinnsumme überreichen zu dürfen, sei wirklich nicht alltäglich, meinte auch Bettina Weis als Leiterin des Vermögensmanagements Schwetzingen/Hockenheim. Gerne nahm sie zur Kenntnis, dass Peter Bühler auch deshalb so lange beim PS-Sparen mit dabei sei, weil die Sparkasse Heidelberg durch die beliebten Lose auch Projekte in den Bereichen Sport, Kultur und Soziales fördere. Von diesem Haupttreffer, so der glückliche Gewinn-



Nahm den 10.000 Euro Hauptgewinn vom PS-Sparen gerne entgegen: Peter Bühler (Mitte), mit Vermögensmanagement-Leiterin Bettina Weis und Vermögensberater Tobias Baust.

ner, werde ganz sicher die Familie mit profitieren und nun werde auch der eine oder andere lang gehegte Wunsch in Erfüllung gehen. ■

weitsicht | Gut für die Bildung.

Deutschland-Stipendium

Feinsinnig, aber mit Plan

Das Deutschland-Stipendium hat Alexandra Polunin-Müller geholfen, ihr Studium erfolgreich abzuschließen. Trotz der extremen Doppelbelastung als junge Mutter.



So sieht ein entspanntes Lächeln aus. Alexandra Polunin-Müller hat allen Grund dazu, schließlich hat die junge Frau etwas erfolgreich hinter sich gebracht, was man gemeinhin als „Herkules-Aufgabe“ bezeichnet: Ihr Magister-Studium abgeschlossen, obwohl sie zweifache Mutter ist. Das ist beileibe keine Selbstverständlichkeit.

Studieren, wenn man bereits kleine Kinder hat, ist – salopp gesagt – nichts für schwache Nerven. Erst recht nicht, wenn sich auch der Ehemann noch im Studium befindet. Dann geht ohne „soziales Netz“ meistens nicht viel. „Kinder werden ja in der Regel immer zwei Wochen vor einer Prüfung krank“, erinnert sich die 29-Jährige schmunzelnd.



Dann kam sogar die Mutter angereist, um die beiden Söhne Emilian (5) und Jasper (1,5) zu betreuen. Irgendwie musste Mama ja schließlich ein paar Stunden in Ruhe lernen.

Dass Alexandra Polunin-Müller heute ihren Abschluss in Germanistik und Philosophie in der Tasche hat, daran hat das Deutschland-Stipendium einen großen Anteil. Nachdem sie sich via Internet kurz vor der Examensphase beworben hatte, wurde ihr per Zufallsverfahren die Sparkasse Heidelberg als „Pate“ zugewiesen.

Nach den Auswahlverfahren der Universität Heidelberg stand fest, dass sie – von Oktober 2011 bis März 2013 – mit 300 Euro pro Monat gefördert wurde. „Das lief sehr angenehm und problemlos ab“, erinnert sich die Stipendiatin. „Nachdem alles klar war, konnte ich mich entspannt auf mein Studium konzentrieren und musste nicht noch nebenbei jobben, wie das viele andere tun. Das Deutschland-Stipendium war für mich eine großartige Bestätigung und natürlich auch eine Motivation, den Spagat zwischen Uni und Familie zu meistern.“

Die sanft wirkende 29-Jährige sagt dies mit einer beeindruckenden Selbstsicherheit. Denn die Tochter von Russland-Deutschen weiß, was sie will. Und dass es einen guten Plan und breites Wissen braucht, um im Wettbewerb der Talente nicht unterzugehen.

Geboren ist sie im russischen Nowosibirsk, nach Moskau und St. Petersburg der drittgrößten Stadt Russlands. Und fast möchte man denken: Wer aus einer solch extremen Gegend kommt, geht ohnehin kraftvoll seinen Weg. Im Oktober 1991 – Alexandra war fast acht Jahre alt – verließ die Familie jedoch die Hauptstadt Sibiriens und zog in das gerade mal ein Jahr wiedervereinigte Deutschland. Ein mutiger, aber auch ein konsequenter Schritt. Ein Abenteuer. Aber sicher auch eine Entscheidung für bessere Lebens- und Bildungsbedingungen.

„Wir haben zunächst in einer kleinen Stadt in Hessen gewohnt. Nach dem Abitur bin ich dann fürs Studium zusammen mit meinem Freund – meinem jetzigen Mann – nach Marburg gezogen.“





Allerdings hat sie nie „nur studiert“, und sich etwa bei diversen Praktika die wichtigen Blicke über den Tellerrand beschafft – ob das nun in der Dramaturgie des Frankfurter Schauspiels war, beim Kasseler Radiosender Sky Radio oder der Onlinezeitung Literaturkritik.de. „Das alles hat mir schon sehr geholfen, meine Neigungen zu verorten. Mir wurde immer klarer: Du willst wissenschaftlich arbeiten!“

Als das Grundstudium beendet war, ging sie zunächst mit ihrem Mann nach Norwegen. „Dann wurde ich in Norwegen schwanger, und so sind wir wieder nach Deutschland zurück. In Heidelberg sind wir eigentlich ganz zufällig gelandet.“ Denn vor allem wollte das junge Paar nach dem Grundstudium in Marburg und dem Auslandsaufenthalt sein Hauptstudium in einer neuen Umgebung absolvieren. „Wir haben uns ein paar Städte angeguckt und uns sofort in Heidelberg verliebt. Jetzt wohnen wir mittlerweile seit fünfeinhalb Jahren hier und wollen eigentlich nicht wieder weg.“

Nun ist sie also angekommen, in ihrer zweiten Heimat. Heidelberg ist für Alexandra Polunin-Müller, „der perfekte Ort, um Familie und Beruf zu vereinbaren“. Die Universität bietet hervorragende Bedingungen und ist dabei bekanntermaßen sehr familienfreundlich. „Wir wohnen in einem Haus extra für studentische Familien mit Kindern, mitten in der Altstadt, fünf Minuten von der Uni entfernt.“ Auch die Kinder haben hier alles, was sie brauchen: viel Natur, Theater, Kinderkino und – ganz besonders wichtig für die musisch veranlagten Eltern – Geigenunterricht!

Die Liebe zur Kultur und Sprache kommt nicht von ungefähr. „In Russland war meine Mutter Lehrerin und deshalb haben Literatur und Sprache schon immer eine große Rolle in meiner Familie gespielt. Meine Kindheit bestand aus Büchern. Mit fünf Jahren habe ich selbst lesen gelernt und quasi nichts anderes mehr gemacht.“

„Gut ausgebildete, motivierte und gesellschaftlich engagierte Nachwuchsakademiker sind eine ganz wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Entwicklung unseres Landes. Als regionales Kreditinstitut fördern wir deshalb sehr gerne aktiv das Deutschlandstipendium. Wenn sich dadurch Studentinnen und Studenten voll und ganz auf ihr universitäres Leben konzentrieren und wir gleichzeitig noch die Vereinbarkeit von Studium und Familie unterstützen können, dann macht das umso mehr Freude.“

Direktor Rainer Arens – Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Heidelberg zum Deutschlandstipendium

Infobox

Das Deutschland-Stipendium

Das Deutschlandstipendium fördert seit dem Sommersemester 2011 mit 300 Euro monatlich Studierende sowie Studienanfängerinnen und Studienanfänger, deren Werdegang herausragende Leistungen in Studium und Beruf erwarten lässt. Die Hälfte des Stipendiums werden vom Bund und die andere Hälfte von privaten Stiftern getragen.

Vom neuen Bündnis aus zivilgesellschaftlichem Engagement und staatlicher Förderung sollen mittelfristig bis zu acht Prozent der Studierenden an jeder deutschen Hochschule profitieren, wobei die Zahl der Geförderten kontinuierlich anwachsen soll. Der Leistungsbegriff, der dem Stipendium zugrunde liegt, ist bewusst weit gefasst: Gute Noten und Studienleistungen gehören ebenso dazu wie die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen oder das erfolgreiche Meistern von Hindernissen im eigenen Lebens- und Bildungsweg.

Die Stipendiatinnen und Stipendiaten erhalten das einkommensunabhängige Fördergeld zusätzlich zu BAföG-Leistungen für mindestens zwei Semester und höchstens bis zum Ende der Regelstudienzeit, damit sie sich erfolgreich auf ihre Hochschulausbildung konzentrieren können.

Als die Polunins nach Deutschland kamen, sprach die kleine Alexandra übrigens kein Wort Deutsch. Die Sprache lernte sie vor allem durch intensives Lesen – und zwar überraschend schnell. Wer sich heute mit ihr unterhält, stellt allenfalls eine beeindruckende Fähigkeit zum Formulieren fest – aber keinerlei Akzent. „Mir war auch schon immer klar, dass ich gerne Literatur studieren möchte. In der Abizeitung stand bei mir unter Berufswunsch: Literaturprofessorin.“ Mittlerweile hat sich ihr Interesse allerdings ein wenig verschoben: Von der fiktiven Literatur zur Erforschung der Sprache.

Den Plan von der Hochschulkarriere ist weiterhin fest im Visier. Mittlerweile hat sich die junge Mutter zur Promotion in Germanistik angemeldet. Auch hier steht bei ihrem Thema das Verhältnis zur Sprache im Vordergrund: „Wie in der Erziehung durch Sprache Gewalt ausgeübt wird.“ Zunächst auf drei Jahre angesetzt, kann sie die Doktorarbeit zweimal um je ein Jahr verlängern. Aber wer Alexandra Polunin-Müller ein wenig kennt, der weiß: Die Frau braucht keinen Aufschub. ■



Fotos: Christian Buck

²⁶ 2. Quartal

April 2013

Mai 2013

Juni 2013

Stefan Schlegel beeindruckt beim Freitagsgespräch in Walldorf

Race Across America

27

Eine Strecke von 4819 Kilometern mit dem Rad zu absolvieren, von der West- bis zur Ostküste, durch zwölf Bundesstaaten einmal quer durch die Vereinigten Staaten. Mehr als 30.000 Höhenmeter, die es dabei zu überwinden gilt und nur zwölf Tage und fünf Stunden Zeit, die jeder Teilnehmer dabei hat: das ist das „Race Across America“, das unbestritten härteste Radrennen der Welt.



War dabei beim härtesten Ausdauerrennen der Welt, beim „Race Across America“ mit dem Rennrad quer durch die USA: der Extremsportler Stefan Schlegel (rechts, mit Sparkassen-Filialdirektor Wolfgang Mrasek), der im Rahmen des Freitagsgesprächs referierte.

05.04.2013 | Einer, der im letzten Sommer mit dabei war und auf Anhieb Platz 10 erreichte, ist der 36-jährige Stefan Schlegel. Auf Einladung der Sparkasse Heidelberg und im Rahmen des Walldorfer Freitagsgesprächs ließ der Extremsportler und Personaltrainer die Zuhörer im evangelischen Gemeindehaus teilhaben an dieser aberwitzigen körperlichen und mentalen Leistung. „Du kannst alles erreichen, du musst es nur wirklich wollen!“ Diese Lebensphilosophie, so Sparkassen-Filialdirektor Wolfgang Mrasek, habe auch ihn, am Ende eines mehr als unterhaltsamen

Abends beeindruckt. Viele Menschen geben einfach zu früh auf, obwohl sie gar nicht scheitern würden. Schlegel wollte damit nicht nur seine Erfahrung weitergeben, sondern den Zuhörern Mut machen, sich ihre Lebensziele zu verwirklichen. Und wenn etwas nicht gelingt: kein Problem, alleine der Schritt, die Herausforderung zu wagen, zählt.

Das eng gefasste Zeitlimit beim „Race Across America“ (RAAM) bedeutet nichts anderes, als dass durchschnittlich etwa 400 Kilometer pro Tag gefahren werden müssen, um nicht disqualifiziert

zu werden. Ebenso herausfordernd wie unberechenbar ist dabei die Tatsache, dass es sich um ein sogenanntes „Non-Stop-Rennen“ handelt. Nur die Route ist vorgegeben. Wie der Athlet sich das Rennen einteilt, wann er Pausen macht und schläft, bleibt ihm und seinem Team überlassen. Nicht nur Stefan Schlegel, auch seine sieben Begleiter in den beiden Begleitfahrzeugen, hatten mit den Widrigkeiten und vor allem dem Schlafmangel zu kämpfen. Etwa zwei Stunden Schlaf pro Tag hat sich der Extremsportler gegönnt. Andere erfolgreiche Athleten wählen eine andere Taktik. „Wie ich das geschafft habe? Ich weiß es nicht, es hat funktioniert“, gestand der sympathische ehemalige Triathlet, der auch schon beim Ironman auf Hawaii am Start war – ein Kinderspaziergang im Vergleich zum RAAM, wie er betonte.

Die Schönheit Colorados, die endlosen Weiten von Kansas, ein Körper, der zunehmend rebellierte und Halluzinationen, die ein Kreuzfahrtschiff in Ohio real erscheinen ließen: informativ und reich gebildet nahm Stefan Schlegel die Gäste des Freitagsgesprächs mit auf seine elf Tage und fünf Stunden mit dem Rennrad quer durch die USA. Das war die Zeit, die er benötigte und die ihm den Top-Ten Platz bescherte. Ein blauer Strich an einer Tankstelle bedeutete die Ziellinie an der Ostküste. Eine Siegesprämie gab es nicht, „man fährt für die Ehre und für sich selbst“, so Schlegel. ■

Abrissarbeiten des Sparkassengebäudes haben begonnen

OB setzt den ersten Baggerbiss

28

Mit dem Baggerbiss in das Vordach über der Tiefgarage machte Schwetzingens Oberbürgermeister Dr. René Pörtl höchstpersönlich den Anfang für den Sparkassenneubau in den „Kleinen Planken“. Das werde städtebaulich ein großer Gewinn für die Stadt, so OB Pörtl zu einem der größten Investitionsvorhaben der vergangenen Jahre im Herzen der Innenstadt.



Freuen sich, dass es jetzt mit den Abrissarbeiten losgehen kann: v.l. stv. Vorstandsvorsitzender Rainer Arens, Hauptabteilungsleiter Immobilienmanagement Lenas Kalinauskas, OB René Pörtl, Projektkoordinator Peter Dohmeier, die Architekten Jürgen Roth und Markus Fischer, stv. Vorstandsvorsitzender Bernd Wochele und Projektleiter Andreas Hannß.

Bild unten: OB Dr. René Pörtl darf sich einen Jungentraum erfüllen und mit dem Bagger den ersten „Biss“ in das Gebäude setzen.

tonte Bernd Wochele. Nach außen hin werde sich die neue Sparkasse hervorragend in das bestehende Stadtbild integrieren, ist seine Überzeugung. Und in Bezug auf die innere Struktur wurde durch zwei Innenhöfe und viel Tageslicht für Offenheit und Transparenz gesorgt. Selbstredend gepaart mit der notwendigen Diskretion für alle Sparkassenkunden und die Mitarbeiter. Mehrere Büros, sechs Wohnungen und ein Café sollen zudem dafür sorgen, dass der Sparkassenneubau auch nach Geschäftsschluss mit Leben gefüllt ist. ■

06.05.2013 | Ein zeitgemäßes und modernes Gebäude ist geplant worden, das die Zitate der Innenstadtshistorie aufnimmt. Von einem harmonischen Konzept wird vielfach gesprochen, das auch mit seiner Blockrandbebauung voll und ganz dem Rahmenplan von 2004 als städtebaulicher Grundlage entspricht.

Kontinuierlich werde nun der Abriss vollzogen. In den kommenden Monaten gilt es, 24.000 Kubikmeter an Gebäudevolumen abzubauen. 2.500 Quadratmeter überbaute Fläche werden abgetragen. In einem ersten Bauabschnitt, informierte Projektleiter Andreas Hannß, betrifft der Abriss zunächst das Hauptgebäude aus den Sechzigern, dann folgt der nebenstehende Querflügel aus den Achtzigern.

Das Gebäude werde für ein gänzlich neues Entree in die „Kleinen Planken“ und damit in das Stadtzentrum sorgen, sagte Bernd Wochele als stellvertretender Vorstandsvorsitzender bei der Sparkasse Heidelberg und für den Neubau verantwortliches Vorstandsmitglied. Die Einschätzung von Schwetzingens Stadtoberhaupt, dass eine Sanierung des bestehenden Gebäudes absolut keinen Sinn gemacht hätte, teilte er uneingeschränkt. Gerade, weil auch das energetische Konzept für den Neubau absolut durchdacht sei. Es mache ihn stolz, dass die Vorgaben der Energiesparverordnung deutlich unterschritten werden.

Ende 2014 soll das neue Sparkassengebäude eingeweiht werden. „Aber auf jeden Fall geht Qualität vor Zeit“, be-



Mit Tipps für die Vermögensanlage sowie scharfzüngigem Kabarett starten die diesjährigen Erlebniswochen

Ein Plädoyer für die Aktie

Rainer Arens, Vorstand der Sparkasse Heidelberg, sprach in seiner Begrüßung laut aus, was zweifelsohne auch viele seiner Kundinnen und Kunden derzeit umtreibt: „Gibt es momentan, in Zeiten historisch niedriger Verzinsung, DIE richtige Geldanlage? Die Anlage, bei der die Kaufkraft erhalten bleibt und die uns trotzdem ruhig schlafen lässt?“



Dr. Gabriele Widmann von der DekaBank erklärt, dass die nächsten Jahre in Europa hart werden.

(Vorsicht: Nicht verwechseln mit sozialer Inkompetenz!) und gab „wertvolle“ Tipps zur Körpersprache. „Im Gespräch mit Kollegen oder mit dem Chef hilft es, einfach öfter mal ein Auge fest zuzukneifen und die Oberlippe hochzuklappen“, so sein Rat – schon seien lästige Unterhaltungen ganz rasch beendet. Dass er mit Bällen ebenso gut wie mit Worten jonglieren kann, stellte der ehemalige Artist des Cirque du Soleil mit einer „haptischen Powerpoint-Präsentation“ unter Beweis, bei der er die drei roten Bällchen >

17.05.2013 | Antworten auf diese „Frage aller Fragen“ versprach der Vortrag von Dr. Gabriele Widmann von der DekaBank, der unter dem Thema „Analysen, Trends und Strategien für Ihr Vermögen“ stand und mit dem die Sparkasse Heidelberg am Freitag, 17. Mai, ihre diesjährige Vortragsreihe „Faszination Sparkasse“ eröffnete. Rund 250 Gäste waren in den Königsaal des Heidelberger Schlosses gekommen, um zu hören, welche Anlageform die Volkswirtin zu empfehlen

hatte – und vielleicht auch, um ein paar praktische Lebenshilfe-Tipps mit nach Hause zu nehmen. Denn die hatte der Komiker Timo Wopp im Gepäck, der mit seiner kabarettistisch-akrobatischen Vorstellung den Fachvortrag einrahmte.

Dabei nahm der Berliner Schnellsprecher vor allem den grassierenden Coaching-Wahn aufs Korn: Dem Publikum vermittelte er etwa die Grundlagen asozialer Kompetenz





Vorstand Rainer Arens begrüßt zum Start der diesjährigen Erlebniswochen.



jeweils passend zu den Inhalten seines Redeschwails durch die Luft tanzen ließ. Auch empfahl Wopp seinen Zuhörerinnen und Zuhörern, eine eigene Meinung zu haben, ganz egal zu welchem Thema – und legte auch gleich vor: „Null Prozent sind auch eine Frauenquote!“, trompetete er in den Saal.

Doch nicht nur Wopp, auch Referentin Dr. Widmann verstand es, zu provozieren und so die Aufmerksamkeit des Publikums zu gewinnen. „Das Leben ist ungerecht“, erklärte die Volkswirtin eingangs. Und es schien, als wolle sie einsteigen in das allgemeine Wehklagen über die Euro-Krise. Doch statt in den immer lauter werdenden Abgesang auf den Euro einzustimmen, richtete Widmann den Blick auf erste Anzeichen für ein Ende der Krise. „Die Finanzmärkte glauben nach wie vor an den Euro. Und im Laufe dieses Jahres werden die ersten Krisenländer wieder ein leichtes Wachstum ausweisen“, prophezeite sie. Auch die Weltwirtschaft, speziell das Wachs-

tum in den Schwellenländern, gibt ihr zufolge Anlass zur Hoffnung. Doch Widmann betonte auch: „Die nächsten Jahre in Europa werden hart.“ Selbst wenn es uns in Deutschland vergleichsweise gut gehe, dürften die Zinsen auch in den kommenden Jahren kaum steigen, so ihre Prognose. Und so werde vermutlich auch die Inflationsrate noch eine Weile über dem Zinsniveau liegen. „Die Realzinsfalle schnappt zu. Und wir Sparer sind die Deppen“, analysierte die Finanzexpertin die Situation ohne Umschweife.

Widmanns Rat? „Investieren in Aktien!“ Auch jetzt noch, wo der DAX von einem Allzeithoch zum nächsten eilt, ist sie überzeugt: „Die langfristige Entwicklung der Aktienmärkte geht noch weiter nach oben.“ Sicher in dieser Einschätzung machen sie nicht nur die Gewinne in aufstrebenden Ländern wie Indien oder Brasilien. Auch den Industrieländern werde der technische Fortschritt Wachstum bescheren. Deshalb, so Widmann, sei gut beraten, wer seine Vorbehalte gegenüber der Aktie überwinde. Statt alles auf ein Pferd zu setzen, plädierte die Fachfrau allerdings für eine breite Streuung des Portfolios und ermunterte die Zuhörer, die herrschende Niedrigzinsphase zu nutzen – und auch kleine Wagnisse einzugehen, denn: „Wer die Risiken meidet, verpasst auch die Chancen.“



Während der Erlebniswochen haben auch in diesem Sommer alle Kunden, Freunde und Interessenten die Möglichkeit, die Sparkasse Heidelberg in all ihren Facetten „persönlich“ kennen zu lernen. „Wir wollen die Sparkasse erlebbar machen und zeigen, dass wir mehr sind als ‚nur‘ ein Finanzinstitut“, umreißt Vorstand Rainer Arens das Ziel der Veranstaltungsreihe, deren Themenpalette neben zahlreichen Fachvorträgen auch Messen sowie Sport- und Kulturevents umfasst. ■

Viele Kinder und Eltern folgten der Einladung von Stadtbücherei und Sparkasse zur Kinderlesung

Wilma und das kleine Mäh

31

„Määäääh“ schallte es am Donnerstagvormittag laut durch die Stadtbücherei. Der ein oder andere Besucher mag schon verwundert nach einem entlaufenen Schaf gesucht haben, das Geblöke kam jedoch von den über 100 Kindern und Erwachsenen, die bei der Lesung der Kinderbuchautorin Karen Christine Angermayer teilnahmen.



Die Kinderbuchautorin Karen Christine Angermayer und der Illustrator Josef Hammen begeisterten am Donnerstagmorgen in der Stadtbücherei mit Geschichten und Live-Zeichnungen zu ihrem Buch „Wilma und das kleine Mäh“.

waren begeistert, weil sie nicht nur zuhören, sondern auch aktiv teilnehmen konnten. Immer wieder forderte Angermayer sie auf, sie zu unterstützen, laut zu blöken oder gab zwischendurch jedem ein Stückchen Wolle als „Gruß von Wilma“. Als sie nach jeder Geschichte fragte, ob sie denn noch eine vorlesen sollte, schallte ihr immer ein lautes und einstimmiges „Jaaa!“ entgegen, das mit jedem mal energischer wurde.

Und als nach einer knappen Stunde die drei Geschichten zu Ende waren, hatten die Kinder die Möglichkeit, den beiden Künstlern Fragen zu stellen. Nachdem mit der ersten Frage schon das Wichtigste geklärt war („Für was sind die Luftballons auf der Bühne?“), wollten die Kids mehr wissen zu dem Alltag der beiden, warum sie so begabt sind und wo denn ihre Ideen herkämen.

23.05.2013 | Diese las aus ihrem Buch „Wilma und das kleine Mäh“, war dabei aber nicht allein. Abgesehen von der Unterstützung der Kids, die sie immer wieder mit einbezog, hatte sie mit Josef Hammen den Illustrator ihrer Bücher an ihrer Seite. Und während Angermayer drei Geschichten vom abenteuerlustigen Schaf Wilma vorlas, zeichnete Hammen parallel auf seinem Computer

Bilder dazu, die das Ganze veranschaulichten. So konnten die Kinder und Eltern im Hilde-Domin-Saal der Bücherei sehen, wie Wilma sich Sterne fing, sich aus ihrer Scheune davonstahl oder Schwimmen lernte – alles bunt und groß auf die Leinwand im Saal projiziert.

Die Kinder – im Alter von eins bis zehn Jahren war wohl alles vertreten –

Möglich wurde die Lesung durch eine Kooperation der Stadtbücherei mit der Sparkasse Heidelberg, die die Veranstaltung im Rahmen ihrer „Faszination Sparkasse“ organisierte. Außerdem bot sie nach dem Lese-Teil im Foyer Snacks für die Kinder an. Mit besagten Luftballons bepackt, bedienten die sich gerne, bevor sie sich bei Frau Angermayer noch ein Autogramm abholen und Herrn Hammen ein wenig beim Zeichnen über die Schulter schauen konnten. ■

Bereich Existenzgründung der Sparkasse Heidelberg darf sich über einen weiteren Preisträger freuen

Gründerpreis 2013 geht an Jochen Gross

32

Der Gründerpreis Baden-Württemberg der Sparkassen-Finanzgruppe geht in diesem Jahr an Jochen Gross und sein Unternehmen Ajando GmbH. Die Freude bei Sparkassenvorstand Rainer Arens hätte also kaum größer sein können. Schließlich ist es bereits das fünfte Mal innerhalb weniger Jahre, dass ein innovativer junger Unternehmer, betreut von der Abteilung Existenzgründung bei der Sparkasse Heidelberg, zur Verleihung nach Stuttgart eingeladen wird.



Die Sieger des Gründerpreises Baden-Württemberg in der Kategorie „Existenzgründer“, wurden mit 10.000 Euro und einer professionellen Videopräsentation ihres Unternehmens belohnt. V.l. Rainer Arens, Sparkassenvorstand Sparkasse Heidelberg, Sparkassenpräsident Peter Schneider, die Sieger Delia Winke und Jochen Gross von Ajando GmbH und Finanz- und Wirtschaftsminister Dr. Nils Schmid.

03.06.2013 | Es ist der größte und wichtigste Preis für Existenzgründer in Baden-Württemberg. „Dass es diesmal sogar der erste Platz geworden ist, freut mich besonders. Wir als

Sparkasse Heidelberg sind dafür da, Innovationen voranzubringen und zukunftssträchtige Ideen von Anfang an professionell zu begleiten“, betont Arens.

Jochen Gross und seine Ajando GmbH haben den produktiven Geschäftsbetrieb im Januar 2013 aufgenommen. Als international tätige Cross Media Agentur mit Sitz in Mannheim entwickeln Gross und sein Team so genannte CRM-Lösungen für eine dauerhafte Kundengewinnung und Kundenbindung. Ein Unternehmen muss eine Community um sich, um seine Produkte und Dienstleistungen herausbilden wollen. Und dazu, sagt Gross, zählen dann nicht nur Kunden, sondern auch Mitarbeiter und Lieferanten. Die Community macht die Marke, davon ist er überzeugt und wer das nicht akzeptiere und sich darauf ausrichte, werde es künftig am Markt schwer haben. Weil eben ein Großteil der Kunden, so Gross, vor der Kaufentscheidung im Internet recherchiert. Und für diese Suche müssen gute Informationen, ein guter Service, eben alle zukunftsweisenden Technologien, beziehungsweise Plattformen zur Verfügung stehen.

Mit dem Zusatz „Ein Ansprechpartner und alles aus einer Hand“, wies Jochen Gross beim Gründerpreisabend zudem auf einen ganz klassischen Vorteil hin. Das Preisgeld von 10.000 Euro werde er selbstredend dafür nutzen, Wachstumspotentiale weiter konsequent zu erschließen. Zwanzig Arbeitsplätze hat er bereits geschaffen.

Von der Abteilung Existenzgründung bei der Sparkasse Heidelberg fühlte sich der Preisträger von Anfang an bestens betreut. „Es bestand sofort ein guter persönlicher Kontakt. Professionell und unbürokratisch haben wir zusammengearbeitet, die Sparkasse Heidelberg war unseren neuen Ideen gegenüber eben immer aufgeschlossen und vor allem haben sie unser Geschäftsprinzip verstanden“, stellte Gross heraus. Geleitet wird der Bereich Existenzgründung von Carolin Ronellenfitsch. Seit beinahe zehn Jahren widmet sich das achtköpfige Team ausschließlich jenen, die den Schritt in die unternehmerische Selbstständigkeit wagen.

110 Existenzgründer durfte die Sparkasse Heidelberg im vergangenen Jahr begleiten. Der Trend, ergänzte Thomas Lorenz als Abteilungsleiter Firmen- und Gewerbekunden, weise auch 2013 eindeutig in Richtung positive Entwicklung.

Alle Teilnehmer dieses Wettbewerbs seien Sieger, das hatte Finanz- und Wirtschaftsminister Dr. Nils Schmid bei der Verleihung herausgehoben. „Sie beweisen, dass Sie ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen, neue Arbeitsplätze schaffen und damit einen wichtigen Beitrag für unser Land leisten“, würdigte auch Sparkassenpräsident Peter Schneider. Fast jede zweite Finanzierung einer Existenzgründung in Baden-Württemberg werde von einem Institut der Sparkassen-Finanzgruppe begleitet. ■



Sparkasse Heidelberg ehrt Gründerpreis-träger Jochen Gross beim SV Sandhausen

Die Existenzgründer der Sparkasse sind vielseitige Persönlichkeiten. Einmal verwirklichen sie als Firmengründer innovative Ideen, die für Fortschritt, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit entscheidend sind. Und sie stehen auch in ihrem privaten Leben vor neuen Herausforderungen nicht zurück. Das zeigte sich einmal mehr beim Ehrungsabend des Bereichs Existenzgründung der Sparkasse Heidelberg, der im VIP-Bereich im Stadion des SV Sandhausen stattfand. Hier konnte Thomas Lorenz als Abteilungsleiter Firmen- und Gewerbekunden Jochen Gross und dessen Geschäftspartnerin Delia Winke die Auszeichnung zum Gründerpreis 2013 der Sparkasse Heidelberg überreichen.

Genau eine Woche vorher hatte Jochen Gross in Stuttgart den Gründerpreis Baden-Württemberg der Sparkassen-Finanzgruppe mit einem Preisgeld von 10.000 Euro entgegennehmen können. Jochen Gross als Gründer der Ajando GmbH entwickelt CRM-Lösungen für eine dauerhafte Kundengewinnung und Kundenbindung. Mit dem Abend und der Verleihung des Gründerpreises bedankte sich die Sparkasse Heidelberg noch einmal extra bei Jochen Gross für seine Leistung als landesweiter Preisträger.



Ein gutes Team: Gründerpreis-träger Jochen Gross und seine Geschäftspartnerin Delia Winke (Mitte) Thomas Lorenz (links) und Carolin Ronellenfitsch (rechts) von der Sparkasse Heidelberg.

Schlossfrühstück für Steuerberater, Rechtsanwälte und Wirtschaftsprüfer

Reputationsbeschädigungen sind leicht geworden

34

Im heutigen digitalen Zeitalter war es noch nie so einfach, die Reputation einer Person oder eines Unternehmens zu zerstören – und zwar in Rekordzeit. „Die Mitmach-Medien der Gegenwart haben völlig neue Möglichkeiten der Skandalisierung geschaffen. Darauf müssen wir uns alle einstellen“, sagt der Medienwissenschaftler und Buchautor Prof. Dr. Bernhard Pörksen.



Prof. Dr. Bernhard Pörksen (stehend rechts) traf auf viele interessierte Zuhörer, die zum Schloss-Frühstück gekommen waren.

06.06.2013 | Jeder brauche heute eine Medienstrategie, schlussfolgert er und zahlreiche Steuerberater und Rechtsanwälte waren an diesem Morgen der Einladung der Sparkasse Heidelberg in das Heidelberger Schloss gefolgt.

Im Rahmen der Erlebniswochen Faszination Sparkasse fand die Veranstaltung und der hochinteressante Vortrag statt und bei strahlend blauem Himmel begrüßte der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Heidelberg Helmut Schleweis die Gäste. Wenn

sich in diesen Tagen in Dresden via Facebook unzählige freiwillige Helfer zusammenschließen, um das Hochwasser von der Altstadt fern zu halten, dann sind das zweifelsohne die positiven Auswirkungen des digitalen Medienzeitalters. Aber auch eine



Empörungsdynamik, die nicht zu unterschätzen ist, mache es notwendig, die neuen Kommunikationsstrukturen, die Mechanismen innerhalb der neuen Medien zu verstehen und zu beachten, betonte Helmut Schleweis.

Zwei Tübinger Studenten, die durch ihren Blog letztendlich für den Rücktritt von Bundespräsident Horst Köhler gesorgt hatten oder ein bekannter Textildesigner, der nach einer perfiden Inszenierung im Internet jahrelang sein Image beschädigt sah: Jeder, der digitale Spuren hinterlässt, kann zum Objekt unerwünschter Aufmerksamkeitsexzesse werden, meint Prof. Pörksen. „Niemand weiß, welche seiner Daten sich schon morgen zur Reputationskrise ausweiten können“, so der Kommunikationsexperte. Das Publikum selbst werde dabei zum einflussreichen Mitspieler und nicht mehr nur die gesellschaftlich bedeutsamen Themen rückten in den Mittelpunkt, „sondern das, was zieht im Kampf um Aufmerksamkeit“, sagt er.

Im persönlichen Gespräch fügte der Referent später hinzu, dass er die starke Verwurzelung der Sparkasse Heidelberg in der Region, die persönlichen Kontakte und die damit verbundene Glaubwürdigkeit als Schutz-



v.l. Dieter Theilacker, Abteilungsdirektor Unternehmenskunden, Helmut Schleweis, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Heidelberg, Prof. Dr. Bernhard Pörksen und Thomas Lorenz, Hauptabteilungsleiter Firmen- und Gewerbekunden (rechts).

maßnahme ersten Ranges erachte vor möglichen Unwahrheiten, die in den neuen Medien platziert werden. Umfragen zeigten immer wieder, hatte auch Helmut Schleweis in seiner Begrüßung erläutert, dass das Vertrauen hoch ist, das den Sparkassen entgegengebracht wird. Dieses Vertrauen dürfe nicht verloren gehen und müsse man sich Tag für Tag neu verdienen. Auch deshalb seien die Faszinationswochen Sparkasse ins Leben gerufen worden. „Um über unsere Kompetenz und unser Fachwissen hinaus zu verdeutlichen, dass wir als Sparkasse Teil der Gemeinschaft sind“, so Schleweis.

Mehrere Prinzipien skizzierte Prof. Dr. Bernhard Pörksen schließlich innerhalb eines geeigneten Reputationsmanagements. Sein Tipp: Darauf zu achten, dass der öffentliche Effekt seines eigenen Handelns

langfristig vertretbar ist. Und bei Fehlern plädiert der Experte dafür, rasch zu reagieren. „Das Netz kennt keine Atempause.“ Maximale Transparenz empfiehlt Prof. Pörksen, um nicht noch weitere Empörungsreize zu schaffen und letztlich setzt er auf das Prinzip der dialogischen Kommunikation. Jeder wolle ernst genommen werden, wolle das authentische Zwiegespräch und darum seien Umarmungen allemal besser, als Drohungen. ■



QR-Code zum Film
„Schlossfrühstück“

Förderpreis der Sparkassen in Baden-Württemberg für die Gewinner von „Jugend musiziert“

Die Preisträger überzeugen mit Spielfreude und Virtuosität

36

Beim Preisträgerkonzert des Landeswettbewerbs „Jugend musiziert“ begeisterten junge Musikerinnen und Musiker in der Heidelberger Musik- und Singschule mit ihrem Können. Den Förderpreis der Sparkassen in Baden-Württemberg in Höhe von insgesamt 15.000 Euro teilten sich in diesem Jahr 40 Landessieger.



Die Preisträger von „Jugend musiziert“ mit dem Präsidenten des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg, Peter Schneider (links) und dem Präsidenten des Landesmusikrates, Prof. Hermann J. Wilske (Mitte).

08.06.2013 | Sie sind noch keine 20 Jahre alt – und trotzdem sind viele von ihnen schon längst alte Hasen: Beim Preisträgerkonzert des Landeswettbewerbs „Jugend musiziert“ am Samstag, 8. Juni, in Heidelberg stellten junge Musiker in ganz unter-

schiedlichen Kategorien, von Cello bis Poppesang, ihr Können unter Beweis. Die beim Landeswettbewerb von allen Juroren mit den höchsten Punktzahlen bewerteten Teilnehmer erhielten den mit jeweils 375 Euro dotierten Förderpreis der Sparkassen in Baden-

Württemberg, die Hauptsponsor des Wettbewerbs sind. Für viele der musikalischen Talente war es nicht die erste Auszeichnung – und für die meisten vermutlich auch nicht die letzte ...



Anspruchsvolle Stücke mit Leichtigkeit präsentiert

Die „Besten der Besten“ kündigte denn auch Helmut Schleweis, der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Heidelberg, dem Publikum in seiner kurzen und herzlichen Begrüßung an. Und gleich die Darbietung von Rika Tanimoto zum Auftakt zeigte, dass das keineswegs übertrieben war:

Die 13-Jährige spielte den dritten Satz des Violinkonzerts in e-Moll von Felix Mendelssohn Bartholdy mit einer Leichtigkeit und Unbeschwertheit, die fast vergessen machten, wie viel harte Arbeit dem Auftritt wohl vorausgegangen war.

Schüler müssen ihre freie Zeit gut einteilen

Dennoch: Mit der Einführung des achtjährigen Gymnasiums ist die freie Zeit der Kinder und Jugendlichen knapper geworden – das ist auch bei „Jugend musiziert“ spürbar. „Die Teilnahme am Wettbewerb ist zurückgegangen“, sagte Professor Dr. Hermann Wilske, Präsident des Landesmusikrates Baden-Württemberg, und er ist sicher: „Das hat viel mit der Schulstruktur zu tun.“ Umso mehr freute er sich, dass ab dem kommenden Jahr in Baden-Württemberg auch zwei Elitelymnasien mit Schwerpunkt Musik die Förderung der jungen Talente unterstützen werden.



Moderatorin Martina Klein vom SWR (Mitte) im Gespräch mit dem Präsidenten des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg, Peter Schneider (links) und Prof. Dr. Hermann Wilske, Präsident des Landesmusikrates Baden-Württemberg (rechts).



Stolz auf das Erreichte

Anspannung, Aufregung, Freude und Nervosität – all das war an diesem Samstagvormittag in den Gesichtern der jungen Musikerinnen und Musiker zu lesen, vor allem aber: Stolz auf das Erreichte. „Es ist schön an einem Wettbewerb teilzunehmen und zu präsentieren, was man geübt hat. Und es ist ein wunderbares Gefühl, dafür einen Preis zu bekommen“, brachte Nathalie Kottucz aus Renningen die Gefühle auf den Punkt, die sie vermutlich mit vielen der Preisträger teilte.

„Jugend musiziert“

Der Wettbewerb „Jugend musiziert“, der in diesem Jahr 50 Jahre alt wird, gilt als Herzstück der jugendmusikalischen Spitzenförderung in Baden-Württemberg. Die Auswahl der Gewinnerinnen und Gewinner findet in drei Stufen statt: Anfang des Jahres finden in Baden-Württemberg 23 Regionalwettbewerbe statt und anschließend der Landeswettbewerb. Die Landespreisträgerinnen und -preisträger werden zum Bundeswettbewerb zugelassen. Von Anfang an unterstützte die Sparkasse „Jugend musiziert“ als Sponsor. ■

Kulturförderung als Teil der Sparkassen-Philosophie

Doch ohne Geld geht auch in der Kulturförderung nichts. Umso dankbarer zeigten sich die Verantwortlichen für das Engagement der baden-württembergischen Sparkassen, die den Wettbewerb „Jugend musiziert“ von Anbeginn an, das heißt seit mittlerweile 50 Jahren, unterstützen. „Es gehört zum Wesen der Sparkasse, dass wir von dem, was wir in den Instituten erarbeiten, auch wieder etwas in die Regionen zurückgeben“, betonte in diesem Zusammenhang der Präsident des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg Peter Schneider. Er selbst sei bei den baden-württembergischen Preisträgerkonzerten immer dabei und genieße jedes Mal die „tollen Begegnungen mit den jungen Menschen.“ Schneiders Wunsch: „Ich wünsche mir, dass die Kultur, die wir hier haben, weitergegeben wird.“



QR-Code zum Film „Jugend musiziert“

Vortrag zur Pflegevorsorge

„Pflegebedürftigkeit – Armutsfalle und Kinderschreck“

38

Wer nicht rechtzeitig angemessen privat vorsorgt, dessen finanzielle Mittel können im Falle einer Pflegebedürftigkeit schnell aufgebraucht sein. Das war die klare Aussage von Markus Karpinski, Fachanwalt für Sozial- und Medizinrecht, der im Rahmen der Erlebniswochen Faszination Sparkasse referierte.



Sparkassen-Filialdirektor Gerd Zimmermann, Referent Markus Karpinski, Fachanwalt für Sozial- und Medizinrecht und Anke Herms, die Leiterin der Abteilung Vorsorge- und Versicherungsberatung bei der Sparkasse Heidelberg.

25.06.2013 | „Pflegebedürftigkeit – Armutsfalle und Kinderschreck“, so lautete die Überschrift zum Vortrag und die hohe Anzahl der Zuhörer in der Kurfürstenanlage war als eindeutiges Zeichen dafür zu werten, dass die Menschen sensibel geworden sind für das Thema Pflegefall, das mit einer gezielten Vorsorge Hand in Hand gehen sollte. Die Bevölkerung in Deutschland wird nun einmal immer älter und damit steigt die Zahl derer, die pflegebedürftig werden können. Er sei beeindruckt von den Risiken, von dem, was so alles auf einen zu kommen kann, meinte Sparkassen-Filialdirektor Gerd Zimmermann nach dem anschaulichen Vortrag, der mit vielen Beispielen aus der täglichen Praxis des Fachanwalts gespickt war.

„Wenn die Eltern sich die Pflege

nicht leisten können, müssen wir Kinder mitbezahlen“, stellte Karpinski klar heraus. Schenkungen der letzten zehn Jahre, bereits übereignete Grundstücke, die Aufnahme eines Kredits, die zumutbar scheint: die Zuhörer schienen sichtlich überrascht von der Vielzahl an Konstellationen, bei welchen sicher geglaubte Vermögenswerte der nahen Verwandten zur Finanzierung von Pflege herangezogen werden. „Kinder haften für ihre Eltern“, es ist kein Wunder, dass diese Schlagzeile regelmäßig in den Medien zu finden ist.

Durch die gesetzliche Pflegeversicherung ausreichend abgesichert zu sein, ist ein Trugschluss. Auch dies wurde deutlich herausgestellt. Viel zu oft, betonte Rechtsanwalt Karpinski, saßen Mandanten bei ihm, die einfach

nicht glauben könnten, dass sie die eigenen vier Wände verlassen müssen. Und für die meisten sei vor allem die Tatsache nur schwer zu akzeptieren, dass den Kindern kein Erbe mehr bleibt. Selbst komplexe juristische Begriffe wie das Nießbrauchsrecht oder das Schonvermögen konnte der Fachanwalt anschaulich näher bringen und er beendete seinen Vortrag mit einem Paradebeispiel, mit dem Hofübergabevertrag bei Landwirten. Dieser Vertrag, so Karpinski, folge den üblichen Regeln, sei geprägt von ganz engen familiären Banden und gerade deshalb mit enormen finanziellen Risiken im Falle der elterlichen Pflegebedürftigkeit verbunden.

Finanzielle Nachteile, lautete das Schlusswort dieses Vortrags in der Kurfürstenanlage, sind nur zu vermeiden, wenn im persönlichen Gespräch mit den Experten eine sinnvolle Lösung für eine optimale Vorsorge getroffen wird. ■



QR-Code zum Film
„Vortrag zur
Pflegevorsorge“

Vortrag: Wie komme ich zu meiner Traumimmobilie?

„In guten Zeiten nicht auf bessere hoffen“

39

In seinem Vortrag „Wie komme ich zu meiner Traumimmobilie?“ zeigt der Immobilienexperte Thomas Schüßler von der Sparkasse Heidelberg: Der Zeitpunkt in ein Eigenheim zu investieren, ist derzeit günstig.

28.06.2013 | Freitagabend, 18 Uhr. Zeit für Kino. Die Reihen im Saal des Luxor Filmpalasts Walldorf sind gut gefüllt. Doch es ist nicht nur der neue Pixar-Streifen *Monster Uni*, der die Zuschauer in das Filmtheater gelockt hat, sondern auch die Frage: „Wie komme ich zu meiner Traumimmobilie?“ Antworten darauf hat Thomas Schüßler parat, Abteilungsleiter Finanzberatung Immobilien bei der Sparkasse Heidelberg. Für seinen Kurzvortrag hat die Sparkasse im Rahmen ihrer diesjährigen Faszinationswochen die außergewöhnliche Kino-Kulisse gewählt. Und so sind es zunächst nicht Bilder aus der Traumfabrik, die über die Leinwand flimmern, sondern die Powerpoint-Präsentation des Finanzexperten, der den Weg hin zur Traumimmobilie aufzeichnet.

Am Anfang steht die Objektprüfung

Drei Prüfungen, so Schüßler, seien vor dem Kauf wichtig: die Objekt-, die Kosten- und die Finanzierungsprüfung. „Beschäftigen Sie sich zunächst mit dem Objekt“, rät der Fachmann. Erst wer ganz sicher sei, die richtige Wahl zu treffen, solle sich mit Kosten und Finanzierung befassen. Um bösen Überraschungen vorzubeugen, erinnert der Referent daran, dass zum ausgewiesenen Kaufpreis einer Im-

moblie noch diverse Nebenkosten kommen. Rund 15 Prozent der benötigten Summe, so die Empfehlung des Finanzberaters, sollte ein Käufer beim Erwerb einer Immobilie an Eigenkapital aufbringen. Und trotz der momentan günstigen Finanzierungsbedingungen gelte es, auch beim Tilgungssatz nicht zu knapp zu kalkulieren. Auf dieser Basis, so Schüßler, haben er und sein Team bereits mit rund 16.000 Kunden erfolgreiche Objektfinanzierungen realisiert. Neben möglichen Finanzierungsbausteinen verwies der Referent auch auf die diversen Fördermöglichkeiten, etwa durch die KfW, die L-Bank in Baden-Württemberg oder auch auf Förderprogramme einzelner Gemeinden.

„Keine Entspannung absehbar“

Doch um in den Genuss einer solchen Förderung zu kommen, muss zunächst das passende Objekt her. Und das zu finden ist im Raum Heidelberg nicht einfach. „Es ist einiges auf dem Markt, aber zu hohen Preisen“, weiß die Gruppenleiterin Finanzberatung Immobilien bei der Sparkasse Heidelberg, Susan Siegmund. Auch wenn in einzelnen Orten mit dem Wegzug der amerikanischen Streitkräfte und ihrer Familien wieder Häuser auf den Markt kommen, rechnet sie insgesamt kaum mit einer Entspannung. Dass



Experten zum Thema Finanzberatung Immobilien: v.l. Thomas Schüßler, Leiter der Finanzberatung Immobilien und Regionaldirektor Michael Thomeier.

jetzt dennoch der richtige Zeitpunkt sei, sich nach den eigenen vier Wänden umzusehen, davon ist Siegmund ebenso überzeugt wie ihr Kollege Thomas Schüßler. Beide verweisen auf das historisch niedrige Zinsniveau, das Finanzierungen derzeit attraktiv macht. Doch nicht nur darauf. „Wenn das Angebot noch abnimmt, erwarten uns weitere Preissteigerungen“, gibt Schüßler zu bedenken. Sein Rat: „In guten Zeiten nicht auf bessere hoffen!“ ■

Spenden & Sponsoring

40



Durch die erneute Sparkassenspende über 2.500 Euro kann das Mobiliar in den Aufenthaltsräumen des Ottheinrich Gymnasiums erneuert werden. Darüber freuen sich (v.r.) Sparkassen-Filialdirektor Matthias Haberbosch, Rektorin Dr. Svenja Kuhfuß, Schüler der Oberstufe, Konrektor Christian Annuschat und Claudia Dietrich von der Sparkasse Heidelberg.

Sparkasse Heidelberg spendet 2.500 Euro an das Ottheinrich Gymnasium

29.04.2013 | Neues Mobiliar angeschafft | Schon im vergangenen Jahr, dankte Rektorin Dr. Svenja Kuhfuß, habe die Sparkasse Heidelberg das Ottheinrich Gymnasium finanziell unterstützt. So genannte Flip-Charts für den Bereich des Methoden- und Präsentationstrainings konnten gekauft werden. Und in der Mensa stehen nun offene Schränke zur Verfügung, die den Schultaschen als praktische Ablage dienen.

Auch diesmal hatten Sparkassen-Filialdirektor Matthias Haberbosch und seine Kollegin Claudia Dietrich bei ihrem Besuch einen stattlichen Betrag von 2.500 Euro mitgebracht. Die Spende, so Dr. Kuhfuß, werde für die Aufenthaltsräume sicher gute Verwendung finden. Das Mobiliar wird erneuert, die Ausstattung weiter optimiert für die Schüler, die vor Unterrichtsbeginn, in den Freistunden oder in der Mittagspause in den Aufenthaltsräumen gerne Zeit verbringen. ■

Gewinnerin von Gewinnsumme völlig überrascht

30.04.2013 | Beim PS-Sparen 5.000 Euro gewonnen | Da staunte die Gewinnerin Christina Schmitz nicht schlecht: Zwar kamen sie und ihr Mann Norbert Schmitz in Erwartung eines Gewinnes in das S-Vermögensmanagement in Hockenheim, ihr Mann hatte jedoch die Vermögensberaterin Sabine Bergmann am Telefon falsch verstanden, als sie ihm von dem Gewinn berichtete: Statt von 5.000 Euro gingen die Eheleute von 1.000 Euro aus. Die Situation klärte sich erst auf, als die beiden die Summe auf dem Scheck mit eigenen Augen sahen und sich so zum zweiten Mal über den Gewinn freuen konnten.

Seit zehn Jahren nimmt Christina Schmitz beim beliebten PS-Sparen der Sparkasse teil und wurde nun erstmals mit einem großen Preis belohnt. Der Anruf von Sabine Bergmann war gleichzeitig der erste Kontakt zu dem Paar, das sie erst seit November als Kunden betreut. „Eine angenehme Bekanntmachung“, fand Christina Schmitz und ihr Mann scherzte, „seit 1998 sind wir Kunden der Sparkasse, aber mit Sekt wurden wir noch nie empfangen.“ ■



v.l. Vermögensberaterin der Sparkasse Heidelberg Sabine Bergmann freut sich mit den Eheleuten Norbert und Christina Schmitz, sowie der Leiterin des S-Vermögensmanagement Schwetzingen/ Hockenheim, Bettina Weis, den Gewinn von 5.000 Euro überreichen zu dürfen.

2. Quartal

41

Farbenfroher Dschungel statt grauer Betonwand

12.06.2013 | Sparkasse Heidelberg unterstützt das Graffiti-Kunstprojekt der Hartmann-Baumann-Schule mit 2.500 Euro. | So schnell wird aus einer grauen Betonfläche eine farbenfrohe Dschungellandschaft. Die Freude und der berechtigte Stolz bei Rektor Marcus Roth und den jungen Graffiti-Künstlern von der Hartmann-Baumann-Schule über das dreitägige gelungene Schulprojekt war überdeutlich.

Gemeinsam mit dem Graffiti-Profi Michael Vogt haben zehn ausgewählte Schüler den hundert Quadratmetern Betonwand im Schulhof und entlang des Stöcketwegs zu jeder Menge ausdrucksstarker Dschungelbewohner verholten. Die Sparkasse Heidelberg hat das Kunstprojekt mit 2.500 Euro unterstützt. „Die Betonfläche sieht jetzt einfach klasse aus“, meinte Sparkassen-Filialdirektor Michael Greul. Und wenn sich Schüler so stark für eine solche Initiative engagieren, dann schaffe das zudem ein hohes Maß an Identifikation. Deshalb habe sich die Sparkasse Heidelberg gerne als Sponsor zur Verfügung gestellt.

Der Graffiti-Künstler Michael Vogt, lobte Rektor Roth, habe ganz hervorragende Arbeit geleistet. Von Anfang an auf künstlerischer Augenhöhe mit den Hockenheimer



Graffiti-Kunstprojekt an der Hartmann-Baumann-Schule – Rektor Marcus Roth und Sparkassen-Filialdirektor Michael Greul (v.l.) sind begeistert vom Ergebnis. Die Idee zur großen Spinne innerhalb der farbenfrohen Dschungellandschaft hatte Siebtklässlerin Shirin.

Schülern, habe er das Gesamtkonzept stets vor Augen gehabt, musste praktisch nur für den Feinschliff sorgen. „Sie haben erstklassig mitgearbeitet“, lautete der knackige Kommentar von Vogt, als die Künstlergruppe gerade dabei war, überall die Kunstwerke in letzter Handarbeit zu optimieren. ■



Rektorin Alice Geier (links), der gesamte Vorstand vom Freundeskreis der Nordstadt-Grundschule und vor allem die Grundschüler hatten Spaß, drehten wie Oberbürgermeister Dr. René Pörtl und das Team der Sparkasse Heidelberg fleißig ihre Runden.

Spendenlauf der Nordstadt-Grundschule

22.06.2013 | Sparkasse Heidelberg spendet 2.000 Euro | Laufen für die gute Sache – da hat sich auch die Sparkasse Heidelberg gerne in die Liste der Spender eingetragen und für die Bewegungsbaustelle der Nordstadt-Grundschule 2.000 Euro überreicht. Nicht weniger als sechs aktive Sparkassen-Läufer hatte Filialdirektor Dennis Hestermann zum Schlossgartenweg mitgebracht und alle drehten fleißig ihre Runden auf der etwa 270 Meter langen Strecke. Der Dank von Rektorin Alice Geier, sowie den Erst- und Zweitklässlern, die am Samstagmorgen den Auftakt gemacht hatten, war den Sparkassen-Läufern gewiss. Der Spendenlauf insgesamt war ein großer Erfolg. ■

weitsicht | Gut für den Sport.

Die TSG 1899 Hoffenheim

Das Wunder geht weiter

Die TSG 1899 Hoffenheim und ihr Mäzen Dietmar Hopp haben der Metropolregion Rhein-Neckar den großen Fußball gebracht. Die Business Premium Partnerschaft mit der Sparkasse Heidelberg ist ein Paradebeispiel für den Mut zur Beständigkeit – auch in schwierigen Zeiten.





Die Freude war riesig – die TSG 1899 Hoffenheim hatte es geschafft und kann in der 1. Bundesliga bleiben.



Hinter dem Verein, der durch die Millionen-Investitionen des SAP-Gründers Dietmar Hopp wie kaum ein Anderer in Fußballdeutschland polarisiert, lagen schwere Monate: Diverse Trainerwechsel und ein Abrutschen in die ungewohnten Niederungen der Tabelle wandelten die einstige Euphorie zwischenzeitlich in banges Zittern um den Verbleib in der höchsten deutschen Spielklasse. Doch mit einem spielerischen Kraftakt unter dem neuen Trainer Markus Gisdol konnte der Verein den Absturz in die Zweitklassigkeit erfolgreich abwenden.

Die Krise des Fußballclubs warf viele Fragen auf. Würde durch einen Abstieg auch das Engagement des Mäzens Hopp zurückgefahren, womöglich gar beendet werden? Wäre das „Wunder Hoffenheim“ nach wenigen Jahren bereits wieder Geschichte, die Rückkehr ins fußballerische Niemandsland ausgemachte Sache? Was würde dann mit den vielfältigen Partnern aus Sponsoring, Marketing und Werbung passieren – all denen, die von der publicity-trächtigen Bundesliga-Zugehörigkeit der „1899er“ profitieren?



Dass echte Partnerschaft jedenfalls keinen Abstieg kennt, war für Sparkassen-Vorstand Schleweis klar. Noch bevor feststand, wohin der Weg der „TSG“ führen würde, verlängerte er die Business Premium Partnerschaft zwischen der Sparkasse Heidelberg und dem Verein um weitere zwei Jahre. „Wir stehen zu unseren Geschäftspartnern – auch oder gerade wenn

die Herausforderungen für sie einmal größer werden! Schließlich haben die TSG 1899 Hoffenheim und die Sparkasse Heidelberg sehr ähnliche Zielgruppen.“ Und nach seiner Ansicht bestätigt dieses Handeln auch die gesamte Sparkassen-Philosophie: „Wer einen verlässlichen und treuen Partner an der Seite hat, der kommt durch alle Zeiten.“



Der Nachwuchs darf mit den Bundesliga-Profis Hand in Hand vor dem Beginn eines Heimspiels ins Stadion einlaufen.

Die Sparkasse Heidelberg unterstützt die TSG 1899 Hoffenheim seit mittlerweile fünf Jahren und hat den rasanten Aufstieg von der Regionalliga bis in die Spitze des deutschen Fußballs miterlebt. Mit Beginn der Saison 2013/14 ist sie nun „Offizieller Business Premium Partner“ der TSG. Der gemeinsame Vertrag ist sowohl für die Bundesliga als auch für die zweite Liga gültig. Außerdem fungiert die Sparkasse als offizielle Vorverkaufsstelle für die Bundesliga-Heimspiele in der WIRSOL Rhein-Neckar-Arena.

Die Partnerschaft sieht viele gemeinsame Aktivitäten vor. So gibt es nicht nur eine Sparkassen-Card im „1899“-Sonder-Look, co-gebrandete Schals oder tolle Aktionen. Viermal im Jahr lost die Sparkasse beispielsweise unter Kunden und „Card“-Inhabern die heiß begehrten „Einlaufkinder“ aus. Wer gewinnt, dessen Nachwuchs darf mit den Bundesliga-Profis Hand in Hand vor dem Beginn eines Heimspiels ins Stadion einlaufen – ein unvergessliches Erlebnis für jeden kleinen Kicker!

Hand in Hand – dieses Bild lässt sich auch auf die Verbindung der beiden Partner anwenden. „Dass die Sparkasse sich zu diesem Zeitpunkt unmissverständlich zum Verein bekannt und getreu unserer jüngsten Kampagne sprichwörtlich Flagge gezeigt hat, macht uns stolz“, sagt Jochen A. Rotthaus, Geschäftsführer Marketing

und Vertrieb bei der TSG. Und ganz klar – die Metropolregion braucht die Bundesliga, denn der Fußball schafft hier ein enormes Gemeinschaftsgefühl und kann mit seiner Identifikationskraft für die Region nur von Vorteil sein.

Die Metropolregion Rhein-Neckar – das sind Wissenschaft und Innovation, wirtschaftliche Stärke, beste medizinische Versorgung, tolle kulturelle Events und enorme sportliche Begeisterung vom Breiten- bis zum Spitzensport! Aber auch ganzheitliche Förderkonzepte wie das von der Dietmar-Hopp-Stiftung initiierte „Anpiff ins Leben“, welches junge Menschen aus allen Kulturkreisen unter dem gemeinsamen Dach der Sport- und insbesondere der Fußballbegeisterung zusammenbringt – und selbst Jugendliche mit körperlicher Beeinträchtigung nicht vergisst (siehe Kasten).

„Bei unserem vielfältigen gesellschaftlichen Engagement in allen Lebensbereichen ist es deshalb nur konsequent, dass wir auch im Sportbereich aktiv sind – von den zahlreichen Vereinen vor Ort über die Talentförderung bis hin zum Bundesliga-Fußball“, so Helmut Schleweis. ■





Das Förderzentrum in Zuzenhausen.

Infobox

Anpff ins Leben – mehr als 10 Jahre ganzheitliche Jugendsportförderung

„Anpff ins Leben“, so lautet das Motto unter dem derzeit über 3.000 Kinder in der Metropolregion Rhein-Neckar in den Sportarten Fußball, Handball, Eishockey und Golf gefördert werden. Aber nicht nur der Sport und der Wettkampf stehen im Vordergrund.

Denn wer im Sport erfolgreich sein will, braucht Köpfcchen, Charakterstärke, Teamgeist und Sozialkompetenz. Deshalb macht der Verein „Anpff ins Leben“ seit über zehn Jahren junge Sportler auf Basis eines ganzheitlichen Konzepts mit den Säulen Sport, Schule, Beruf und Soziales fit fürs Leben und das Spielfeld. 2001 hat Dietmar Hopp den Anstoß für das Jugendförderkonzept gegeben, seitdem ist nicht nur die Zahl der Jugendförderzentren auf insgesamt acht gestiegen, auch das Netzwerk hat sich vergrößert. So hat „Anpff ins Leben e.V.“ mit zahlreichen Sportvereinen, mit Schulen, Hochschulen, Verbänden, Wirtschaftsunternehmen und sozialen Einrichtungen vielfältige Kooperationspartner, die sich gemeinsam für die ganzheitliche Förderung der sportlichen Jugend in der Metropolregion Rhein-Neckar stark machen.



Seit vielen Jahren verbindet die Sparkasse Heidelberg eine enge Kooperation mit „Anpff ins Leben“. Die gemeinsamen Ansatzpunkte zur Jugendförderung sind vielseitig und eine große Bereicherung für die vier Bereiche Sport, Schule, Beruf und

Soziales. Das Engagement der Sparkasse Heidelberg reicht von Berufsorientierungs-Workshops und alljährlichen Camps zur Leseförderung bis hin zum Sponsoring eines „Anpff ins Leben“-Busses und einer Station auf dem Trimm-Dich-Pfad in Walldorf. „Anpff ins Leben‘ ist für uns ein Prototyp einer förderungswürdigen Einrichtung“, sagt Helmut Schleweis, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Heidelberg. „Das Konzept setzt bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen an und hilft diesen durch die gezielte Unterstützung wichtiger Verhaltensweisen und Kompetenzen, fit für das Leben zu werden.“

www.anpff-ins-leben.de



⁴⁶ 3. Quartal

Juli 2013

August 2013

September 2013

Sparkasse Heidelberg stellt teilnehmerstärkste Gruppe beim 13. Wilhelmsfelder Kerwelauf

„Es macht einfach Spaß“

47

Dass der Startschuss für den 13. Wilhelmsfelder Kerwelauf bereits um 9 Uhr morgens falle, sei angesichts der äußeren Bedingungen sicher nicht von Nachteil, lachte Holger Kettenmann. Der begeisterte Ausdauersportler, der für das Laufteam der Sparkasse Heidelberg mit dabei war, sollte recht behalten.

07.07.2013 | Ein strahlend blauer Himmel und hochsommerliche Temperaturen warteten auf die Teilnehmer. Da sei es zudem von Vorteil, ergänzte Kettenmann, dass ein Großteil der Strecke durch den Wald führe. Für ihn war der Halbmarathon in Wilhelmsfeld eine Premiere.

Bereits zum fünften Mal nahm am Sonntag Sophie Bähr die 21 Kilometer in Angriff. Mit der gesamten Familie, mit ihrer Schwester und ihren Eltern, hatte sie sich angemeldet und ging für das Sparkassen-Laufteam an den Start. Mit 70 Läufern war das Team der Sparkasse Heidelberg die teilnehmerstärkste Gruppe. „Das ist einfach eine ganz tolle Gemeinschaft hier bei der Sparkasse. Ute Geckeis organisiert das immer prima, es macht einfach Spaß, hier im Team gemeinsam zu laufen“, betonte die sympathische Läuferin. Die Leidenschaft für das Laufen verdanke Sophie Bähr ihrem Vater. Der habe sie schnell begeistern können, habe dafür gesorgt, dass sie bereits mit sieben Jahren ihren ersten 10-Kilometer Lauf absolvierte und sich mit zwölf Jahren sogar erfolgreich an die Halbmarathon-Strecke wagte. Die Strecke in Wilhelmsfeld gehöre schon zu den anspruchsvolleren. Allerdings sei sie auch landschaftlich sehr reizvoll. Die Stimmung am Sonntagmorgen zum 13. Kerwelauf der TSG Wilhelmsfeld war also bestens. Über



Der Wilhelmsfelder Kerwelauf zählt zu den landschaftlich sehr reizvollen.

mehr als 350 Teilnehmer durften sich Hauptorganisator Klaus Höhr und seine zahlreichen Helfer freuen. Da stellte sich auch Bürgermeister Hans Zellner in den Dienst der guten Sache und wies gemeinsam mit vielen weiteren Ehrenamtlichen den heranfahrenden Gästen ihre Parkplätze zu.

Über die Halbmarathon-Distanz gelang es Luca Bongiovanni, seine Bestzeit vom vergangenen Jahr (1 Stunde,



Die gesamte Familie Bähr hatte sich für die 21 Kilometer angemeldet und ging für das Sparkassen-Laufteam an den Start.

15 Minuten und 36 Sekunden) noch einmal um zehn Sekunden zu verbessern. Als Neunter und damit als Bester aus den Reihen der Sparkasse Heidelberg überquerte Horst Stoll (1:32:08) nach 21 Kilometern die Zielinie. Der Sieger über zehn Kilometer heißt Kim Abel (34:40 min). Olaf Alder (40:58 min) als schnellster Sparkassen-Läufer landete hier auf einem hervorragenden achten Platz. ■



QR-Code zum Film „Wilhelmsfelder Kerwelauf“

Ein Interview mit Frank Sattler, Generationenmanager im Private Banking der Sparkasse Heidelberg

Was wäre, wenn ...?

48

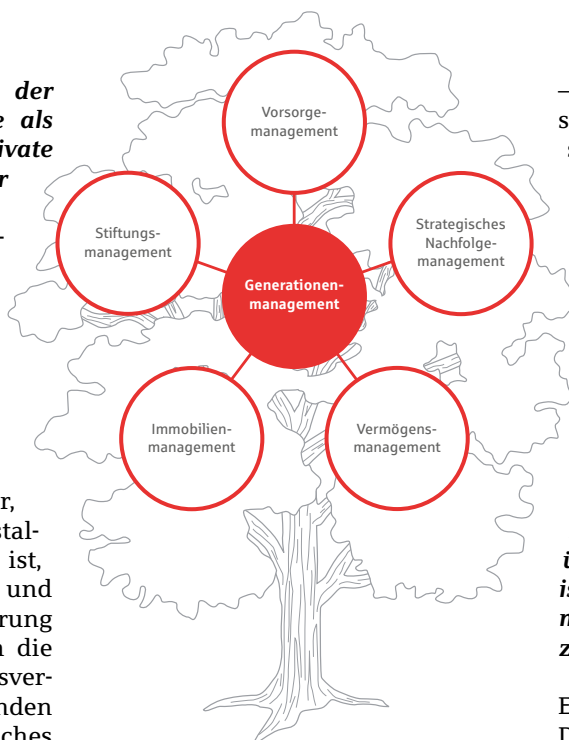
Als Generationenmanager unterstützt Diplom-Kaufmann Frank Sattler die Kunden der Sparkasse Heidelberg bei der Planung ihrer finanziellen Zukunft. Dabei geht es nicht nur um eine sinnvolle Gestaltung der Altersversorgung. Thema ist auch die Regelung der Nachfolge und die Frage, wie Familie und Firma für den Fall der Fälle gut abgesichert werden können.

09.07.2013 | Herr Sattler, bei der Sparkasse Heidelberg sind Sie als „Generationenmanager“ im Private Banking tätig – was dürfen wir uns darunter vorstellen?

Frank Sattler: Mit dem Generationenmanagement helfen wir unseren Kunden, rechtzeitig den zweiten Lebensabschnitt zu planen und gezielt vorzusorgen. Ziel ist es, die Familie und gegebenenfalls das Unternehmen für alle Eventualitäten abzusichern. Aus der Vermögensberatung wissen wir, wie wichtig die rechtzeitige Gestaltung der finanziellen Zukunft ist, dazu gehören Aspekte wie Erben und Schenken ebenso wie die Wahrung des Familienfriedens oder auch die Sicherstellung der eigenen Altersversorgung. Gemeinsam mit den Kunden entwickeln wir dazu ein persönliches Konzept. Dabei greifen wir auch auf die Expertise unseres Netzwerks zurück, das aus Gutachtern und Fachleuten für Recht und Steuern besteht.

An wen richtet sich das Angebot? Eher an die ältere Generation?

Lassen Sie mich mit einer Gegenfrage antworten: Was wäre, wenn Sie gestern gestorben wären? Sie merken, mit dieser Frage kann man sich



dem Thema auf ungewöhnliche Weise nähern – und deutlich machen: Generationenmanagement ist keine Frage des Alters. Unser Beratungsangebot steht daher allen Kunden der Sparkasse Heidelberg zur Verfügung: Neben den Privat- und Vermögenskunden beraten wir auch Unternehmer, Firmenkunden und Freiberufler

– ganz unabhängig davon, wie alt sie sind. Stellen Sie sich vor, eine erwachsene Person verliert durch einen Unfall ihre Geschäftsfähigkeit. Wer soll oder darf sich künftig um die Angelegenheiten des Unfallopfers kümmern? Wenn keine entsprechende Vorsorgevollmacht oder eine Betreuungsverfügung vorliegt, wird darüber ein Gericht entscheiden. Unter Umständen wird dann ein Betreuer außerhalb des Familienkreises bestimmt, was oft so nicht gewünscht ist.

Aber Alter und Tod sind nichts, worüber man gerne nachdenkt. Wie groß ist die Bereitschaft der Kunden, sich mit dem Generationenmanagement zu befassen?

Die Bereitschaft ist durchaus da: Eine aktuelle Studie belegt, dass zwei Drittel der über 50-Jährigen ihre Nachfolge regeln wollen. Und auch Jüngere beschäftigen sich frühzeitig mit diesen Fragestellungen. Unsere Erfahrung zeigt: Die Emotionalität ist oft weniger hoch, je früher man das Thema angeht. Einen ersten Schritt geht man ja so gesehen schon mit der Eröffnung eines Kontos. Jeder denkt dann wie selbstverständlich darüber nach, welche Personen noch verfungsberechtigt sein sollen.



Und was wäre der nächste Schritt?

In den weiteren Überlegungen wird es zum Beispiel um Vollmachten zu Lebzeiten gehen bis hin zur Nachfolgestellung. Signalisiert ein Kunde hier weitergehenden Unterstützungsbedarf, empfehlen wir ein erstes Gespräch mit dem Generationenmanagement. Es ist uns wichtig, ganz konkret die Ziele und Wünsche des Kunden zu kennen. Ausgehend davon erstellen wir eine individuelle Expertise, die unter anderem einen aufgezeichneten Stammbaum und eine Vermögensaufstellung umfasst. Auf dieser Basis wird dann – häufig gemeinsam mit einem Experten für Recht oder Steuern – eine Strategie erarbeitet und umgesetzt. Das kann die Erstellung eines Testaments und ei-

ner Vorsorgevollmacht sein oder auch die Vorbereitung einer Schenkung.

Seit wann berät die Sparkasse Heidelberg ihre Kunden in Sachen Generationenmanagement?

Als Spezialberatung im Private Banking haben wir das Generationenmanagement seit Januar 2011 etabliert. Um den Kunden eine rundum kompetente Beratungsleistung zu garantieren, wurde damals eine Stelle eigens für dieses Thema geschaffen.

Was hat den Ausschlag dafür gegeben?

Die Themenstellungen sind komplexer geworden: In vielen Familien gibt es nicht mehr die klassischen Verhältnisse wie noch vor einiger Zeit, sondern beispielsweise Patchwork-

Konstellationen. Die gesetzliche Erbfolge stellt hier nur selten die beste Lösung dar. Hinzu kommt die Vermögenshöhe: Statistisch gesehen ist noch nie so viel geerbt und vererbt worden wie heute. Da ist es sinnvoll, frühzeitig zu planen. In der Spezialberatung können wir, aufbauend auf den Erstgesprächen, die jeweilige Situation tiefergehend analysieren und die Vorstellungen der Kunden ganz individuell umsetzen. Das Angebot wird gut angenommen: Seit Mitte 2011 haben sich rund 180 Kunden zum Generationenmanagement beraten lassen.

49

Und was kostet dieser Service?

Als Baustein in einer kompetenten ganzheitlichen Beratung bieten wir diese Expertise unentgeltlich an. Im Sinne unserer Gemeinnützigkeit motivieren wir jedoch unsere Kunden, eine freiwillige Spende zu Gunsten eines hier in der Region ansässigen gemeinnützigen Vereines oder einer Stiftung zu leisten – und die Spendenbereitschaft der Kunden ist hoch. Auch darin spiegelt sich nach unserer Ansicht die Zufriedenheit mit unserer Beratung.

Stichwort Stiftung: Für wen lohnt es sich denn, über eine eigene Stiftung nachzudenken?

Eine Stiftung eignet sich für Menschen, die keine direkten Nachkommen oder Ehepartner haben oder innerhalb ihrer Familie keinen Vermögensnachfolger wünschen. Aber auch der Wunsch, „auf ewig“ Gutes zu bewirken, zählt zu den Motiven der Stifter. Das Charmante an einer Stiftung: Wer aktiv eine Sache unterstützen möchte, kann eine Stiftung auch schon zu Lebzeiten gründen, um so ganz individuell bestimmte Bereiche zu fördern. Neben einer eigenen Stiftung gibt es außerdem vielfältige Möglichkeiten, in bereits bestehende Stiftungen zuzustiften. ■

Ausbildung bei der Sparkasse Heidelberg

Neuanfang für 45 Jugendliche

50

Den Schulabschluss in der Tasche und bereit für einen neuen Lebensabschnitt – so erfolgte in der Sparkasse Heidelberg Anfang August für 45 junge Menschen der Startschuss für deren Weg in das Berufsleben.



45 Auszubildende und DH-Studenten haben die Ausbildung bei der Sparkasse Heidelberg mit einem zweiwöchigen Einführungsseminar begonnen.

05.08.2013 | Vorstandsvorsitzender Helmut Schleweis hieß im Rahmen des zweiwöchigen Einführungsseminars die diesjährigen neuen Auszubildenden und DH-Studenten an ihrem ersten Ausbildungstag herzlich willkommen. In lockerer Atmosphäre beantwortete er sämtliche Fragen der jungen Menschen. Unter anderem berichtete er dabei von seinen Erfahrungen aus seiner eigenen Ausbildungszeit. Auch er wurde damals – gemeinsam mit allen anderen Auszubildenden – vom Vorstand der Bezirkssparkasse Heidelberg persönlich begrüßt. Diese Tradition fortzuführen ist ihm deshalb ein wichtiges Anliegen, getreu dem Motto „Fair. Menschlich. Nah“.

Auch die Nähe zum Kunden und die Verbundenheit zur Region sind wesentliche Charakterzüge der Sparkasse Heidelberg. Als einer der größten Bankausbildungsbetriebe in der Metropolregion knüpft das Haus an die Rekordanzahl der angebotenen Ausbildungsplätze des Vorjahres an. „Um den zukünftigen Unternehmenserfolg dauerhaft zu sichern, ist es uns wichtig, schon heute in die Fachkräfte von morgen zu investieren und diese sowohl zu fördern als auch zu fordern,“ so Helmut Schleweis. Damit steht das Haus auch weiterhin zu seiner Philosophie „Ausbilden, um zu übernehmen“. Innerhalb der ersten beiden Ausbildungswochen findet

alljährlich das sogenannte Einführungsseminar in Schwetzingen statt und bildet die Grundlage für die bevorstehende Ausbildungszeit. „Dabei geht es nicht nur darum, unseren kommenden Nachwuchskräften einen Einblick in die Sparkasse Heidelberg und deren Dienstleistungen zu geben. Auch die Förderung des Teamgeistes innerhalb der ganzen Gruppe steht dabei für uns im Fokus. Unser Wunsch ist es außerdem, den jungen Menschen das erste Handwerkszeug mitzugeben, um sie mit gestärktem Selbstbewusstsein optimal auf den ersten Kundenkontakt vorzubereiten“, so der Ausbildungsleiter Jochen Knopf. Denn schließlich, da ist er sich sicher, könnten nur fachlich hervorragend ausgebildete und hochmotivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die Kundenwünsche bestmöglich eingehen oder diesen die vorhandenen Serviceleistungen ideal zur Verfügung stellen.

Auch für das kommende Einstellungsjahr ist geplant, der gleichen Anzahl an Auszubildenden bzw. DH-Studenten die Chance zu eröffnen, ihren Karrieregrundstein in der Sparkasse Heidelberg zu legen. Fast die Hälfte der Ausbildungsplätze für 2014 konnte bereits vergeben werden und die „heiße Phase“ des Auswahlverfahrens ist seit der Vergabe der Zeugnisse im Sommer in vollem Gange. ■

Jazz-Frühshoppen steht diesmal ganz im Zeichen der deutsch-französischen Freundschaft

Jazz mit „Moi et les autres“

„Merci beaucoup!“ – vielen Dank für diesen gelungenen Jazz-Frühshoppen. Das außergewöhnliche Konzert in Sachen Jazz, zu welchem die Sparkasse Heidelberg in Kooperation mit der Schwetzinger Zeitung eingeladen hatte, stand dieses Mal ganz im Zeichen der deutsch-französischen Freundschaft.



Die Zuschauer genossen das besondere Flair der Kleinen Planken. Jürgen Gruler von der Schwetzinger Zeitung und Markus Fissl, neuer Regionaldirektor für Schwetzingen und Hockenheim begrüßten insbesondere die französischen Gäste.

15.09.2013 | Mit der Band „Moi et les autres“ um die charmante Sängerin Juliette Brousett war die ideale Formation gefunden worden, um an diesem Sonntagmorgen Jazz und Swing, sattem Big-Band Sound und gefühlvolle Chansons miteinander zu verbinden. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums zur Unterzeichnung des Élysée-Vertrags durfte in Schwetzingen an diesem Wochenende die Freundschaft mit den französischen Partnern auf ganz vielfältige Weise erlebt werden. Und das Jazzkonzert auf den Kleinen Planken bildete da in musikalischer Hinsicht sicherlich einen echten Höhepunkt.

Die Entscheidung von Sparkassen-Regionaldirektor Markus Fissl, dem Organisationsteam der Sparkasse und Schwetzinger Zeitung, das Kon-

zert nicht in das Lutherhaus zu verlegen, sondern das besondere Flair der Kleinen Planken auszunutzen, war mutig, hat sich aber als vollkommen richtig erwiesen. Eine halbe Stunde lang leichter Sprühregen um die Mittagsstunde tat da der guten Laune und dem guten Besuch des Jazz-Frühshoppens keinen Abbruch.

Ein französisches kulinarisches Angebot gab es von „Fassner’s Finest“, Weißwürste und ein frisch Gezapftes hielt in bewährter Manier der Förderverein vom Luther-Kindergarten bereit. Und Sängerin Juliette Brousett mit ihren hochkarätigen Musikern, sie sang von den poetischen Geschichten des Alltags, von den Erinnerungen an die letzten Sonnenstrahlen, natürlich von der Liebe und zauberte mit ihrer charmanten Art und den meist leicht-



Die Band „Moi et les autres“ mit Juliette Brousett verbanden Jazz und Swing mit sattem Big-Band Sound und gefühlvollen Chansons.

ten und schwungvollen Klängen mit großer Freude ein Lächeln in die Gesichter der Zuhörer.

Da war natürlich auch die Delegation der französischen Partnerstadt Lunéville höchst angetan und sie wurde vom neuen Regionaldirektor der Sparkasse Heidelberg, Markus Fissl gleich einmal in tadellosem Französisch begrüßt. Er war sehr froh, dass so viele Gäste der Einladung gefolgt waren, um gemeinsam ein paar schöne Stunden mit guter Musik und mit der formidablen Verbindung von Jazz und französischem Chanson zu verbringen. ■

Abschluss der Erlebniswochen „Faszination Sparkasse“

Preise des Gewinnspiels überreicht

52

Die Erlebniswochen „Faszination Sparkasse“ haben auch in diesem Jahr auf eindrucksvolle Art und Weise die Verbundenheit der Sparkasse Heidelberg mit der Region dokumentiert und sind ein echter Gewinn für alle Beteiligten gewesen. Dessen ist sich Sparkassenvorstand Rainer Arens sicher, der an diesem Nachmittag gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen Bernd Wochele die Preisträger begrüßte.



Glückliche Gewinner bei der gelungenen Abschlussveranstaltung zu den Erlebniswochen „Faszination Sparkasse 2013“. Die Sparkassenvorstände Bernd Wochele (links) und Rainer Arens (rechts) ließen die hochkarätigen Veranstaltungen noch einmal Revue passieren und überreichten zahlreiche wertvolle Preise.

16.09.2013 | Nach dem überwältigenden Erfolg, der enormen Resonanz von 2012 habe man auch in diesem Sommer eine ganze Reihe von hochkarätigen Veranstaltungen geboten. Und die Themenvielfalt wurde dabei bewusst wieder breit gestreut, so Arens. Expertengespräche, eine Lesung von Kinderbuchautoren, die Themen SEPA, Förderpflege und Immobilien, aber auch Kultur und Sport: es sei das erklärte Ziel der Sparkasse Heidelberg gewesen, aktuelle Fragestellungen aufzunehmen und verlässliche

Antworten zu liefern. Das sei die Basis, um Vertrauen zu schaffen. „Wir verstehen uns als Teil der Gesellschaft und werden auch künftig in der Region aktiv bleiben“, betonte Rainer Arens.

Erfolgreiche Faszinationswochen also auch im Jahre 2013 und erfolgreich waren die Anwesenden, die an diesem Tag den Weg zur Abschlussveranstaltung in die Kurfürstenanlage gefunden hatten. Sie hatten sich am großen Gewinnspiel beteiligt; aus über 9000 Einsendungen

hatten sie das Glück auf ihrer Seite. Sie wurden ausgelost und durften sich über zahlreiche hochwertige Preise freuen. ■



QR-Code zum Film
„Höhepunkte der
Erlebniswochen
,Faszination Sparkasse“

Außerordentlich große Resonanz

Verkaufsstart zum Wohnbauprojekt „Campus Gardens“

53

„Campus Gardens“ ist das zehnte große Wohnbauprojekt in der Bahnstadt, das in den letzten drei Jahren vorgestellt und gebaut wurde. Es bietet in Kürze kleine Wohnungen für Studenten, Berufseinsteiger und Pendler.



v.l. Sparkassen-Regionaldirektor Michael Thomeier, Amos Engelhardt und Mathias Beißwenger von „i Live“, sowie Georg Breithecker als Geschäftsführer von S-Immobilien Heidelberg stellten das neue Wohnbauprojekt „Campus Gardens“ vor.



25.09.2013 | Georg Breithecker, Geschäftsführer von S-Immobilien und die Projektentwickler Amos Engelhardt und Mathias Beißwenger von „i Live“ sind sich einig, dass der Bedarf an sogenannten Mikroapartments, an kleinen Wohneinheiten also, so hoch ist wie nie zuvor.

Mit dem Projekt „Campus Gardens“ werden die Anforderungen an modernes Wohnen erfüllt. Hier entstehen 370 kleine Wohnungen, alle geschmackvoll möbliert. Das Objekt verfügt darüber hinaus über Aufzug, Tiefgarage, Waschsalon, Fitness- und Gemeinschaftsräume. Baubeginn ist Anfang 2014, im Frühjahr 2015 soll alles fertig sein. Wohnen werden hier vor allem Studenten, Berufseinstei-

ger, Wochenendheimfahrer oder generell Singles. Sie machen schon jetzt 56 Prozent aller Haushalte in Heidelberg aus.

Das Konzept an sich ist neu in Heidelberg, ist aber von Immobilienentwickler „i Live“ anderorts schon erprobt und die kleinen Wohnungen verkauften sich sehr schnell. Mittlerweile gibt es sogar Wartelisten, so Breithecker. Er und „i Live“ sind sich sicher, eine Lösung für mobile und flexible „Heidelberger auf Zeit“ gefunden zu haben, für die der Wohnungsmarkt sonst sehr eng ist. Erfahrungsgemäß, so Breithecker, greifen hier Investoren zu, die mit ihrer Immobilie nicht allzu viel Ärger haben wollen. Ihnen werde ein Vollservice

geboten, der sich um Vermietung und Unterhalt der Einheiten kümmert. Ein Mietpool sichere zudem stetige Miet-einnahmen. „Eine gute und vor allem zukunftssichere Investition, und dies in einer Stadt wie Heidelberg, die vom Wissen geprägt ist“.

Die Dynamik der Bahnstadt übertrifft alle Erwartungen und so ist es kein Wunder, dass Heidelbergs neuer Stadtteil so sehr begeistert. Urbanität gepaart mit einem gelungenen Freiraumkonzept, die Vielfältigkeit und Durchmischung der Immobilien, dazu das nachhaltige ökologische Konzept mit Passivhausstandard: Für Breithecker sind dies absolute Qualitätsbausteine für die Erfolgsgeschichte Bahnstadt. ■

Spenden & Sponsoring

Sparkasse Heidelberg versorgt die Hockenheimer Tafel mit Lebensmitteln

54

04.07.2013 | „Danke. Durch Ihren Einsatz und Ihre Unterstützung haben Sie einen wichtigen Beitrag für bedürftige Menschen aus Hockenheim und der Umgebung geleistet“, ist auf der kleinen Urkunde zu lesen, die die Leiterin der Hockenheimer Tafel, Petra Benz, an Sparkassen-Filialdirektor Michael Greul und seine Kollegen aushändigte.

In den letzten Monaten haben die Mitarbeiter der Sparkasse, Kollegen aus allen Abteilungen, wie Greul betonte, kräftig gespendet und so konnten zahlreiche Einkaufswagen gefüllt werden mit Lebensmitteln des täglichen Bedarfs. „Das ist schwer in Ordnung von der Sparkasse“, diese Formulierung machte wirklich Sinn, denn die Mitarbeiter der Tafel, ebenso wie die kleine Delegation der Sparkasse, hatten kräftig mit anzupacken, um alle Lebensmittel in die Räumlichkeit zu tragen. „Es war uns wichtig, auch im Rahmen der Erlebniswochen ‚Faszination Sparkasse‘ ein Zeichen zu setzen“, informierte Greul. Auf dem Areal des Deutschen Roten Kreuzes öffnet die Tafel dreimal in der Woche (Dienstag, Donnerstag und Samstag, von 15 Uhr bis



Zahlreiche Einkaufswagen hat die Lebensmittelspende der Sparkasse Heidelberg gefüllt, die nun an die Hockenheimer Tafel überreicht wurde.

17 Uhr) ihre Türen. Dann werden jene Familien, die über einen Berechtigungsschein verfügen, zu einem symbolischen Betrag mit haltbaren Lebensmitteln versorgt. ■

Sparkasse Heidelberg unterstützt den NCT-Spendenlauf

12.07.2013 | Zeichen setzen im Kampf gegen den Krebs | Der NCT-Lauf am Freitag wandte sich wieder an alle, die sich im Kampf gegen den Krebs beteiligen wollten. So zählte also der Spaß an der Bewegung, es stand aber weit mehr als nur der olympische Gedanke im Mittelpunkt. Denn jede Runde zählte, jede Durchquerung des großen Laufportals wurde registriert und brachte die Organisatoren vom Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) ihrem Ziel, nämlich Spendeneinnahmen in Höhe von 30.000 Euro, einen Schritt weiter. Die Temperaturen am Freitagabend waren angenehm, die Atmosphäre sommerlich und im Neuenheimer Feld bei der Sparkassen-Filiale warteten Filialdirektor Michael Kreckel und seine sympathischen Kolleginnen auf die Läufer mit Erfrischungsgetränken und Traubenzucker. „Es ist doch selbstverständlich, dass wir uns in den Dienst der guten Sache stellen“, meinte Kreckel. Und so ging es für die Teilnehmer – die Walker, die Familien mit Kinderwagen, für die betroffenen Patienten,



Sparkassen-Filialdirektor Michael Kreckel und seine Kolleginnen versorgen die Teilnehmer des NCT-Spendenlaufs am Freitag mit Erfrischungsgetränken und Traubenzucker.

genausowiefürdiesportlichstenLäufernichtumBestzeiten, sondern um möglichst viele Runden. Es ging darum, ein Zeichen zu setzen und den Kampf den gegen Krebs zu unterstützen. ■

3. Quartal

5.000 Euro-Spende macht ein neues Dienstfahrzeug für die kirchliche Sozialstation möglich

29.07.2013 | Komfortabel ist er, der neue Wagen vom ambulanten Pflegedienst der Kirchlichen Sozialstation Wiesloch e.V., der durch die 5.000 Euro-Spende der Sparkasse Heidelberg möglich gemacht wurde.

Und mit dem zusätzlichen Dienstfahrzeug sei ein lange gehegter Wunsch wahr geworden, sprach der Vorsitzende Eduard Wolf seinen herzlichen Dank aus. Mobilität sei ein wichtiges Thema, sagte Sparkassen-Regionaldirektor Michael Thomeier, denn dadurch würden Wartezeiten für die pflegebedürftigen Menschen vermieden. Von einer großen Erleichterung sprach Christa Albrecht als Leiterin der Tagespflege. In Kürze soll auch noch das Sparkassen-Logo das Fahrzeug zieren und mit dem Wagen werden die Pflegebedürftigen morgens abgeholt und abends wieder nach Hause gebracht. Auch für die Demenzgruppe kann der PKW genutzt werden, wenn die stundenweise Betreuung durch examinierte Pflegekräfte für ein gehöriges Stück Entlastung bei den Angehörigen sorgt. ■



v.l. Ewald Huber, Gast aus der Tagespflege, die Pflegedienstleiterin Martina Müller, Eduard Wolf als Vorsitzender der Kirchlichen Sozialstation Wiesloch, Sparkassen-Regionaldirektor Michael Thomeier, Helga Klär, Gast aus der Tagespflege, Sparkassen-Filialdirektor Matthias Haberbosch und Christa Albrecht, die Leiterin der Tagespflege.

Sparkasse Heidelberg spendet dem THW Helferverein 10.000 Euro

09.09.2013 | Am Montag übergab Filialdirektor Matthias Haberbosch von der Sparkasse Heidelberg dem THW-Helferverein einen Scheck über 10.000 Euro für die Anschaffung eines neuen Tiefladers. Das ist schon gut die Hälfte der benötigten Summe. „Wir haben mit 500 bis 1.000 Euro gerechnet, aber an 10.000 Euro hätten wir niemals gedacht“ freute sich die Ortsbeauftragte Melissa Wensch. „Es ist unglaublich, dass die Sparkasse einen so beachtlichen Betrag einer ehrenamtlichen Organisation spendet“.

Für alle Einsatzorganisationen ist es ein Albtraum, nicht mehr einsatzfähig zu sein. Diese Erfahrung musste auch die „Fachgruppe Räumen“ des Technischen Hilfswerks Wiesloch-Walldorf machen, als der Tieflader, der zum Transport der Gerätschaft dient, ausgesondert werden musste. Da auch keine finanzielle Hilfe seitens des Technischen Hilfswerks für einen neuen Tieflader zu erwarten war, entschied sich der Ortsverband, die Angelegenheit selbst in



v.l. Otto Steinmann, 1. Beigeordneter der Stadt Walldorf, Ursula Hänsch, Bürgermeisterin von Wiesloch, Regionaldirektor Michael Thomeier, Filialdirektor Matthias Haberbosch, Marc Koppert, 1. Vorstand des THW-Helfervereins, Melissa Wensch, Ortsbeauftragte des THW Wiesloch-Walldorf, Filialleiter Philipp Renninger und Filialdirektor Wolfgang Mrasek.

die Hand zu nehmen. Seit einem halben Jahr schon sucht der Helferverein Wiesloch-Walldorf nach möglichen Sponsoren. Nun ist man dem Traum einen riesigen Schritt näher gekommen. ■

Theater und Orchester Heidelberg

Die ganze Welt auf einer Bühne

Das Theater und Orchester Heidelberg ist nicht nur aufgrund seiner historischen Räumlichkeiten einzigartig in Deutschland. Dem neuen Intendanten Holger Schultze gelingt es, mit den Inszenierungen den Nerv der Kulturfreunde in der Region zu treffen – und vernetzt das Haus ‚en passant‘ mit den besten Bühnen Europas.

Infobox

Was es heute ist

Das Theater und Orchester Heidelberg ist ein Fünf-Sparten-Theater mit Oper, Konzert, Schauspiel und Tanz, sowie einem eigenen Ensemble für Kinder- und Jugendtheater. Ab der Spielzeit 2012/13 wurde mit der Dance Company Nanine Linning Theater Heidelberg wieder eine eigene Tanzsparte fest in Heidelberg etabliert. Seit 2005 gehört auch das Philharmonische Orchester der Stadt Heidelberg zum Theater. Das Orchester, bestehend aus 62 fest engagierten Musikern, wird seit der Spielzeit 2012/2013 von Generalmusikdirektor Yordan Kamdzhahov geleitet. In den Konzerten sind regelmäßig international bedeutende Solisten als Gäste zu erleben. Zweimal wurde das Orchester des Heidelberger Theaters für das beste deutsche Konzertprogramm ausgezeichnet, zuletzt als ‚bestes Theater abseits der Zentren‘. Zwei Faustpreis-Nominierungen stehen aktuell für das Theater Heidelberg zu Buche. Intendant ist seit der Spielzeit 2011/2012 Holger Schultze (52).

57



ZERO – die erste Heidelberger Produktion der Dance Company Nanine Linning.

Foto: Kalle Kuikkaniemi



Foto: Florian Merdes

Holger Schultze ist um seinen Job zu beneiden. Der Intendant des Theaters Heidelberg kann sich im Gegensatz zu vielen seiner Standeskollegen über volle Säle und begeisterte Besucher freuen. Wo allerorten Kultur in den kommunalen Budgets „zusammengestrichen“ wird, leistet sich die romantische Neckarstadt gegen jeden Trend ein Theater von internationalem Renommee.

Mit unglaublichem Erfolg: Heidelberg zieht nicht nur das ‚Who is who‘ der Theaterszene an – auch die Zuschauer goutieren den kulturellen Genuss vor der Haustür mit Begeisterung. In der vergangenen Spielzeit hat das Theater seine Abonnements verdreifacht. Über 80 Prozent Platzausnut-



Foto: Philipp Ottendörfer

zung kann Intendant Schultze für sich verbuchen: Das ist in Deutschland für-wahr rekordverdächtig! Die neue Tanzsparte verzeichnet einen Erfolg von über 98 Prozent: Nanine Linning, Leiterin und Chefchoreografin der Dance Company im Heidelberger Theater, war 2012 und 2013 bereits für den bedeutenden deutschen Theaterpreis ‚Faust‘ nominiert.

Faszinierend dabei: Insgesamt übersteigt die Zahl der Theaterbesuche mit über 170.000 Heidelbergs Einwohnerzahl von rund 148.000 bei weitem. Das Theater ist mit zirka 300 festen Mitarbeitern inzwischen einer der größten Arbeitgeber der Stadt. In der renommierten Fachzeitschrift „die deutsche bühne“ erhielt das Theater und Orchester Heidelberg im Rahmen



Foto: waechter + waechter Architekten

der jährlichen Kritikerumfrage des Magazins mehr Nennungen als jedes andere Stadttheater in Deutschland – unter anderem in der Kategorie „ungewöhnlich überzeugende Arbeit abseits großer Theaterzentren“.

„Wir sind der kleine Flitzer zwischen den großen Tankern Karlsruhe und Mannheim“, sagt Holger Schultze. Das klingt bescheiden, aber das muss es eigentlich gar nicht. Denn in und um Heidelberg können die Kulturfreunde neben den Aufführungen im Haupthaus aus einer unglaublichen Fülle an Angeboten schöpfen: Die „Heidelberger Schlossfestspiele“ beispielsweise ziehen jeden Sommer zahlreiche Touristen aus der ganzen Welt an. Geboten werden eigene Produktionen aus Schauspiel, Oper und Konzerte sowie spezielle Programme für Kinder oder die ganze Familie – direkt vor der malerischen Kulisse des altherwürdigen Schlosses. Von Dezember bis Februar findet alljährlich das Barock-Fest „Winter in Schwetzingen“ statt, bei dem eine eigene Opernproduktion gezeigt wird

und Konzerte international bekannter Barockspezialisten zu erleben sind.

Und jedes Jahr findet auch der vor Vitalität sprühende „Heidelberger Stückemarkt“ statt, das wichtigste Förderfestival für junge Autoren im deutschsprachigen Raum. Eine unabhängige Jury verleiht die hoch dotierten Preise, darunter den begehrten Autorenpreis. Zudem kommen eingeladene Gastspiele bedeutender Bühnen aus dem deutschsprachigen Raum nach Heidelberg. Außerdem wird das Programm durch ein jährlich wechselndes Gastland mitbestimmt (2013 Griechenland, 2014 Finnland).

Seit der Spielzeit 2011/12 wurde der „Stückemarkt“ um zwei spannende Programmpunkte erweitert: Stücke aus dem Bereich Kinder- und Jugendtheater sowie Zweitaufführungen werden nun ebenfalls zu Gastspielen eingeladen und prämiert. „Insgesamt sehen wir ja, dass ein Kulturbesuch stärker einen Eventcharakter annimmt“, erläutert Holger Schultze. „Diesem Trend

Infobox

Wie es einmal war

Das Theater Heidelberg wurde vom Stadtbaumeister Friedrich Lendorf im spätklassizistischen Stil erbaut und am 31. Oktober 1853 mit einer Aufführung von Friedrich Schillers „Die Braut von Messina“ eröffnet. 1978/79 erfolgte eine Restaurierung, 1990 eine Foyererweiterung, wobei man den Zustand von 1924 wiederherstellte. 2006 musste das Theater wegen Sicherheitstechnischer Mängel geschlossen werden. Im August 2009 begannen die Sanierungsarbeiten – ermöglicht unter anderem durch außergewöhnliches bürgerschaftliches Engagement. Rund 19 Millionen Euro stellten private Unterstützer und Unternehmen bereit – rund ein Drittel der Gesamtinvestitionen. In herausragendem Umfang hat der Unternehmer und Musikliebhaber Wolfgang Marguerre mit einer Spende von über 15 Millionen Euro dazu beigetragen. Das Theater wurde außerdem um einen neuen zweiten Saal, den heutigen „Marguerre-Saal“, erweitert.

tragen wir natürlich Rechnung. Das bedeutet allerdings auch, dass sich die Konzepte der Vermarktung rund um das Theaterangebot ändern müssen. Neue Kanäle und Vernetzung sind auch für uns das Gebot der Stunde.“

Wie keinem Zweiten gelingt es dem neuen Intendanten, das Theater in breitere Schichten zu tragen. Nicht nur die Bildungselite soll im Zuschauerraum sitzen. Durch das seit der Spielzeit 2011/12 eingeführte Kooperationsprojekt „Theater und Schule“ etwa konnte Schultze bisher 35 Partnerschulen im Heidelberger Raum gewinnen. Mehrere tausend Schüler gehen dadurch regelmäßig jede Spielzeit in verschiedene Vorstellungen aller Sparten, besuchen Proben, Workshops und werden theaterpädagogisch betreut.



Emilia Galotti

Foto: Florian Merdes

Seit Beginn der Spielzeit 2012/13 kooperiert das Theater und Orchester auch mit der Sparkasse Heidelberg, die bei ihren Kunden für Sparkassen-Festabos wirbt. Das Abo beinhaltet unter anderem Karten für fünf Vorstellungen aller Sparten und eine Führung durch das sanierte Gebäude. „Wir möchten damit Menschen in ganz Heidelberg und Umgebung erreichen, die bisher noch keine regelmäßigen Besucher des Theaters sind“, erklärt Schultze.

Auch hier zeigt sich die Kunst der Vermarktung in den Dingen des Alltags: Auf über 17.000 Kontoauszügen der Sparkasse wirbt das Theater für ein Abo exklusiv für Sparkassenkunden. „Das ist ein sensationeller Verteiler für uns!“ Helmut Schleweis, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse, betont: „Uns ist es wichtig, die Attraktivität der Stadt Heidelberg hochzuhalten. Daher fördern wir weiche Faktoren wie Kunst und Theater.“ Das neue Modell ist erfolg-

reich: Nach zwei Wochen war das Kontingent von 250 Abonnements komplett ausverkauft. Nach einer Aufstockung wanderten mittlerweile über 400 Abos über die Theke.

„Ich sitze auf Plätzen, auf denen ich sonst vermutlich nicht sitzen würde“, sagt Bärbel Wolf-Ibele. Die Nußlocherin kommt seit vergangenem Jahr in den Genuss eines der Sparkassen-Theater-Abos. Als sie ein Anschreiben aus ihrer Sparkassen-Filiale erreichte, zögerte die Kulturliebhaberin nicht lange und bekam auch gleich den Zuschlag. „Wenn ich wirklich einmal nicht hingehen kann, lassen sich Termine für einen

Infobox

Wo es noch überall wirkt

Das Theater und Orchester Heidelberg engagiert sich seit 2008 in den wichtigen internationalen Netzwerken „European Theatre Convention“ und „Opera Europa“. Mit einer Tournee in die Niederlande feierten die seit der Spielzeit 2012/2013 angesiedelte Dance Company Nanine Linning / Theater Heidelberg auch außerhalb Deutschlands große Erfolge, zum Beispiel mit Nanine Linnings Produktion „Zero“. Im Schauspiel wird die Zusammenarbeit mit dem ungarischen Regisseur Viktor Bodó und seiner „Szputnyik Shipping Company“ weitergeführt. Die von der EU geförderte Zusammenarbeit des Theaters und Orchesters Heidelberg mit dem kroatischen „Gavella Drama Theatre“ aus Zagreb bringt Regisseure aus beiden Ländern zusammen. Die Kooperation mit der freien Gruppe „costa compagnie“ wird ebenfalls über zwei Jahre dauern – gefördert im Fonds Doppelpass der Kulturstiftung des Bundes. Anlass ist der Abzug der rund 8.000 ehemals in Heidelberg stationierten US-Soldaten und die anstehende Konversion der frei werdenden Flächen.



Foto: Christian Buck

geringen Betrag umbuchen“, zeigt sich die 61-Jährige angetan von der Abwicklung.

Auf die Frage, ob derlei Angebote sie enger an ihre Hausbank binden, antwortet die Unternehmensberaterin sachlich-charmant: „Sicherlich auch das. Aber es ist ja zunächst einmal ein schönes Gefühl, dass die Bank, zu der ich seit Jahrzehnten viel Geld getragen habe, mir auch einmal etwas Gutes tut.“ Was ihr im Theater bislang am besten gefallen hat? „Ich bin gar nicht so sehr die klassische Theatergängerin. Für mich sind auch Tanz und Musik interessant. Aber die Aufführung der ‚Fledermaus‘, das war absolut grandios!“

Worte, die wie Wasser auf die Mühlen von Intendant Holger Schultze sind, der im Übrigen auch als Regisseur im eigenen ‚Wohnzimmer‘ arbeitet. „Spannend wird ein Theater doch erst dann, wenn alle Sparten Erfolg haben.“ So wird ein Theater aus seiner Sicht künftig immer mehr Funktionen innerhalb einer Stadt übernehmen: Einerseits als kulturelles Zentrum, aber auch in Sachen Kulturförderung und beim Zusammenwachsen von Generationen – gerade angesichts vieler Menschen mit Migrationshintergrund. „Wir müssen einen Konsens herstellen, wie wesentlich Kultur für die Bildung und die Lebensqualität in unserer Gesellschaft ist. Theater muss schlicht und ergreifend allen zugänglich sein.“ Und fügt verschmitzlächelnd hinzu: „Und deshalb habe ich doch den schönsten Beruf der Welt.“ ■

⁶⁰4. Quartal

Oktober 2013

November 2013

Grundsteinlegung: Sparkassen-Neubau liegt eine Woche vor Zeitplan

OB Pörtl spricht von einem Glücksfall

61

Die Marketingabteilung hatte gegen alle Wetterkapriolen vorgesorgt und baute extra ein Zelt auf, damit die Grundsteinlegung für den Neubau der Filiale in Schwetzingen im Trockenen vonstattengehen konnte.



In der kupfernen Röhre liegen Zeitung, Münzen und USB-Stick für die Nachwelt: Es freuen sich Rainer Arens (von links), Jürgen Roth, Helmut Schleweis, René Pörtl und Bernd Wochele. Sie legen die Kapsel jetzt in den Grundstein (vorn) und mauern den Deckel anschließend drauf.

Bild: Lenhardt



Bestehende Stadtkanten nutzen

Der Architektenwettbewerb und die Jurierung, die Vergabe an das Schwetzingener Büro Roth/Fischer und die Detailplanung 2012 habe schließlich zur Abriss- und Baugenehmigung im Frühjahr 2013 geführt. „Wenn die Sparkasse baut, dann steht sie im Schnittpunkt aller Kurven. Und da stehen wir gern“, rief Wochele Befürwortern und Kritikern zu. Die vielbemühten barocken Achsen wolle er nicht weiter bemühen („höchstens an mir selbst“), aber man lege Wert auf „bestehende Stadtkanten, die sich in die Umgebung einfügen“, führt das Sparkassen-Vorstandsmitglied weiter aus. Ein Glücksfall sei das Interimsquartier auf dem Gelände der früheren Spargelgenossenschaft – direkt in Nachbarschaft zur Baustelle und mit ausreichend Parkraum nebenan. Es wäre aus heutiger Sicht gar nicht vorstellbar gewesen, dass wir für >

17.10.2013 | Bernd Wochele, in dessen Vorstandsbereich das Bauvorhaben gehört und der ja selbst in Schwetzingen wohnt, zeigte sich bestens gelaunt, denn die Arbeiten laufen hervorragend: „Eigentlich wollte ich sagen, dass noch dieses Jahr die Decke auf den Keller kommt, aber das hat sich schon erledigt, weil sie schon fast fertig ist“, sagte er. Sein Dank galt allen Mitarbeitern und Bauarbeitern, den Architekten und allen, die bei der

Vorbereitung mitgewirkt haben. Er erinnerte im Schnelldurchlauf an 2008, als den Vorständen ein Gutachten vorgelegt wurde, das sie vor einer Sanierung des alten Gebäudes warnte. „Es wäre klar gewesen, dass wir nur eine leichte Verbesserung für teures Geld erreichen können, aber die Architektur eben nicht zu verändern ist und wir weiterhin Leerstand haben werden“, so Wochele.



Für den Neubau der Sparkasse Heidelberg zwischen den Kleinen Planken und der Invalidengasse wurde der Grundstein gelegt.

Bild: Lenhardt

zwei Jahre an eine ganz andere Stelle in der Stadt ausweichen. Für die Kunden ist der Service hier komplett vorhanden und die Mitarbeiter fühlen sich in ihren Büros ebenfalls ganz wohl“, erzählte er. Schon bald kommt der Bau aus der Erde und bis Ende 2014 soll er komplett fertiggestellt werden. Anfang 2015 erfolge dann der Einzug. 60 Prozent der Fläche werden künftig von der Sparkasse genutzt, 40 Prozent vermietet. Dabei sollen fünf Büros, sechs Wohnungen und 45 Tiefgaragenstellplätze entstehen. Mit der Vergabe sei man schon fast durch, so Wochele weiter. Zusammen mit Projektleiter Michael Bude hoffe man nun auf einen milden Winter.

Pörtl: Sparkasse ist unsere Bank

Von einem „dreifachen Glücksfall für Schwetzingen“ sprach Oberbürgermeister Dr. René Pörtl: „Die Spar-

kasse ist ein Unternehmen, mit dem Schwetzingen durch Höhen und Tiefen verbunden sei“, spielte er auf die dramatische Finanzlage vor der Fusion mit Heidelberg an. Heute setze das Institut ein Zeichen am hiesigen Bankenstandort als „unsere Bank, die den Bürgern gehört und uns mit dem Neubau etwas zurückgibt“. Schwetzingen sei eine Generationenstadt, bei der Barrierefreiheit immer wichtiger werde. Und mit dem Planen eines Cafés erfülle sich ein städtebaulicher Wunsch. Pörtl erneuerte seine Ansicht über den städtebaulichen Akzent: „Das war hier doch zuletzt eine hässliche Ecke. Durch die jetzige Formensprache ist es gelungen, einen guten Abschluss der Kleinen Planken zu erreichen – mit Kirche und VHS als historische Gebäude und dem Lutherhaus, der Musikschule und der Sparkasse als moderne Bauten. So wird die Achse geschlossen.“

Architekt Jürgen Roth moderierte dann die eigentliche Grundsteinlegung: Er befüllte die kupferne Zeitkapsel mit einer Schwetzingener Zeitung, mit Visitenkarten der Beteiligten, mit aktuellen Münzen und einem USB-Stick mit Plänen und der „wahren Geschichte“ dieses Baus. Die Zeitkapsel wurde dann in den Grundstein aus gegossenem Beton gelegt und von den Vorstandsmitgliedern Helmut Schleweis, Rainer Arens und Bernd Wochele, von OB Pörtl und Roth selbst eingemauert. Und zwei Mitarbeiter des Bauunternehmens hatten dann schwer zu schleppen, um den Stein an den Ort zu bringen, wo er in die Seitenwand der Tiefgarage eingelassen wird „Wir werden die Stelle mit einer kleinen Tafel als Erinnerung an diesen Tag kennzeichnen“, sicherte der Architekt zu.

Text: Jürgen Gruler/Schwetzingener Zeitung ■

Jahrestreffen der Stiftung Sparkasse Heidelberg. Gut für die Region.

Unterstützung von Menschen für Menschen

63

Vor drei Jahren wurde die Stiftung der Sparkasse Heidelberg ins Leben gerufen. Zwei Millionen Euro, so hoch war das Stiftungsvolumen. Mit der Gründung der Stiftung wollte die Sparkasse Verantwortung in der Region übernehmen und Gutes für die Gemeinschaft tun.



Bild links: Im Gespräch mit Moderator Stefan Klawitter (li) stellten beim Jahrestreffen Bettina Obländer und Dr. Thomas Limberg ihr Projekt „Mentor“ – die Leselernhelfer Heidelberg vor. Bild rechts: Viele Vertreter aus Politik und Wirtschaft, vor allem aber die Ehrenamtlichen, die ihre Projekte vorstellen konnten, waren der Einladung zum Jahrestreffen gefolgt.

06.11.2013 | „Es ist uns wichtig, einen Teil des wirtschaftlichen Erfolges wieder an die Menschen zurückzugeben, an diejenigen, denen soziales Engagement ein persönliches Anliegen ist“, sagte Helmut Schleweis in seiner Funktion als Vorsitzender des Stiftungsvorstandes.

Der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Heidelberg begrüßte im Portland Forum in Leimen zum zweiten Jahrestreffen der „AnStifter“ viele Vertreter aus Politik und Wirtschaft, vor allem aber die Ehrenamtlichen, die in diesem würdigen Rahmen ihre geförderten Projekte vorstellen konnten. Ein Filmbeitrag führte in den Abend ein und die Leidenschaft, mit der die handelnden Personen ihre

Projekte voranbringen, blieb nicht ohne Eindruck.

Beeindruckt zeigte sich auch Helmut Schleweis von der Fülle der Projekte. „Das bestätigt uns, dass wir das Richtige unterstützt haben und bestärkt uns, in unserem Wirken weiterzumachen“, so Schleweis. Die Formulierung „AnStiftung“ und „AnStifter“ sei dabei ganz bewusst gewählt worden. Es gehe nicht nur um finanzielle Unterstützung, sondern darum, ein Beispiel zu geben und andere zu ermuntern, es den Ehrenamtlichen gleich zu tun. Helmut Schleweis: „Hier ist viel Schönes entstanden.“

Und dieses Schöne ist etwa der Roman „Der zweite Weg – Eine verbotene

Liebe in Schwetzingen“, den die Achtklässler der Karl-Friedrich-Schimper Realschule geschrieben haben. Durch die Stiftung der Sparkasse Heidelberg konnten die Schüler jede Menge Recherchearbeit durchführen, im Schwetzingener Schloss in historischen Kostümen sogar auf Spurensuche gehen und auch einen Film über ihr Projekt drehen, berichtete die 15-jährige Juliana Marbe.

Im Gespräch mit Moderator Stefan Klawitter stellten beim Jahrestreffen auch Bettina Obländer und Dr. Thomas Limberg ihr Projekt „Mentor“ – die Leselernhelfer Heidelberg vor. 15 Schulen im gesamten Rhein-Neckar-Kreis hat die Idee bereits erreicht, durch ehrenamtliche Mentoren >

Geförderte Projekte:

„Street Art“

em.art – Förderkreis für Kunst im Emmertsgrund e. V.

Ein historischer Klasse(n)-Roman

Karl-Friedrich-Schimper Realschule Schwetzingen

Sport + Nachwuchskoordinator

TSV Handschuhsheim 1886 e. V.

Lust am Lesen

MENTOR – Die Leselernhelfer Heidelberg e. V.

Bläser AG

Orchesterverein Stadtkapelle Hockenheim e. V.

„Aufbau einer zweiten Stelle für Petö-Therapie“

FortSchritt St. Leon-Rot e. V.

Freizeit(t)räume

Evangelisches Kinder- und Jugendzentrum Holzwurm

SeSiSta – Selbstbewusst, Sicher, Stark

Freunde und Förderer der Mannabergschule Rauenberg e. V.

Lernpatenschaften

Stadtteilverein Heidelberg-Emmertsgrund e. V.

„Schule macht Musik – Musik macht Schule“

Musikverein 1893 e.V. Dossenheim

„Übergangsmangement von der Schule in den Beruf“

Regionales Bildungsbüro Heidelberg

Kindermusical „Sammy“ – von Wolfgang König und Veronika te Reh, CARUS Verlag

Zweckverband Musikschule Südliche Bergstraße Wiesloch

„Rollstuhl Rugby macht Schule + KIDZ CAMPS“

RSG Heidelberg-Schlierbach 1969 e. V.

Starke Eltern – Starke Kinder

Interkultureller Elternverein Heidelberg e. V.

„Wir hier drinnen – ihr da draußen“

Kinder- und Jugendtheater Kinderatelier Regenbogen Walldorf e. V.

Schulprävention

AIDS Hilfe Heidelberg e. V.

Weitere Projekte:

LuCa Heidelberg e. V.

Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium

Deutscher Kinderschutzbund Heidelberg

FC Mühlhausen 1927 e.V.

64



Ein Film, in dem die Projekte vorgestellt wurden, führte in den Abend ein.

die Lese- und Sprachkompetenz bei Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Elke Adler von der Aids Hilfe Heidelberg wiederum stellte ihr Projekt „Schulprävention“ vor, bei dem sie in Schulen über die Ansteckungswege und Schutzmöglichkeiten von Aids aufklärt.

Die RSG Heidelberg, die Rollstuhl-Rugby an verschiedenen Schulen und Vereinen als Mitmachprogramm anbietet, der Verein „Fortschritt“ aus St. Leon-Rot, der Kindern mit zerebralen Bewegungsstörungen Hilfe-

stellung für ein möglichst unabhängiges Leben gibt, Musikprojekte für Kinder, die Instrumente erlernen können und sogar ein Musical aufgeführt haben oder aber das Werkraumtheater Walldorf, das mit seinem Theaterprojekt die Integration und kulturelle Vielfalt in den Fokus stellte: es zeigte sich beim Jahrestreffen, dass die geförderten Projekte so vielfältig sind, wie das Leben selbst.

„Von Menschen für Menschen in der Region.“ – sich dabei dem Thema Ju-

gend und Bildung zu widmen, sei richtig gewesen, so Helmut Schleweis. Auch innerhalb der Sparkasse Heidelberg sind über 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf vielfältige Art und Weise sozial engagiert und haben dabei über 20.000 Stunden in ehrenamtlicher Arbeit im Jahr geleistet. Sie werden von der Sparkasse Heidelberg durch Schulungen und Weiterbildung unterstützt.

Beim Jahrestreffen wurde deutlich, dass die Ermutigung, „AnStifter“ zu werden, wörtlich zu nehmen ist. Jede Idee, die den Gemeinnsinn, die Menschen in der Region unterstützt, sei es wert, bei der „Stiftung Sparkasse Heidelberg. Gut für die Region.“ Gehör zu finden. ■



QR-Code „Stiftung Sparkasse Heidelberg – die geförderten Projekte stellen sich vor“

Spenden & Sponsoring 4. Quartal

Beim PS-Sparen 5.000 Euro gewonnen

31.10.2013 | „Das kommt gerade richtig“, lächelte Heinz Koger freudestrahlend. Und er meinte damit den Gewinn über 5.000 Euro, den ihm Sparkassen-Filialeiterin Jessica Linke überreichte. Heinz Koger und seine Gattin Rosita hatten das Glück auf ihrer Seite, sie haben einen der begehrten Hauptpreise beim beliebten PS-Sparen der Sparkasse Heidelberg gewonnen.

Dem Ehepaar kam diese freudige Überraschung genau zum passenden Zeitpunkt, da das Eigenheim gerade saniert wird. Einen neuen Zaun und eine Tür für den Außenbereich, das hatte sich Familie Koger zudem schon lange gewünscht. Darum sei die Freude über den Anruf von Sparkassen-Kundenberater Christian Holderbach besonders groß gewesen. ■



Rosita und Heinz Koger (Mitte) mit Sparkassen-Filialeiterin Jessica Linke und Kundenberater Christian Holderbach.

65

Sparkasse unterstützt die Seelsorgeeinheit Leimen-Nußloch-Sandhausen mit 5.000 Euro



Eine Spende über 5.000 Euro für die beiden Großprojekte in Leimen und Nußloch überreichte Michael Stegmaier (li) Pfarrer Arul Lourdu.

06.11.2013 | Der Dank von Pfarrer Arul Lourdu galt an diesem Morgen Sparkassen-Filialdirektor Michael Stegmaier. „Ich bin sehr froh, dass Sie sich persönlich so einsetzen und die katholische Gemeinde in vielfältiger Hinsicht unterstützen“, dankte Pfarrer Lourdu, auch als Leiter der Seelsorgeeinheit Leimen-Nußloch-Sandhausen.

Eine Spende über 5.000 Euro soll den beiden Großprojekten in Leimen und Nußloch zugute kommen. In Leimen wird die komplette Außenfassade der katholischen Kirche saniert. Die Arbeiten gehen gerade in ihre letzte Phase. Und in Nußloch ist die neue Glocke für die St. Laurentiuskirche bereits gegossen. In der Karl-Borromäus-Glocke aus den 60er-Jahren war ein Sprung festgestellt worden, eine neue Glocke war also unumgänglich. Diese werde nun bald feierlich eingeweiht. Die wichtige Arbeit der Kirchen zu unterstützen sei für die Sparkasse Heidelberg fester Bestandteil, sagte Filialdirektor Stegmaier. „Es ist uns wichtig, Gutes in der Region zu tun.“ ■

Gut für unsere Kunden.
Gut für die Region.

Bilanzsumme

6.491
Mio. EUR

Privatgirokonten

184.700

Geschäftsgirokonten

17.300

Kundeneinlagen

5.015
Mio. EUR

Geldausgabeautomaten

113

ServiceCenter

25

Filialen

70

Impulse für nachhaltige Energie-
nutzung: Vermeidung von
CO₂-Ausstoß durch finanzierte
Photovoltaikanlagen*

52.728
Tonnen

Wir sind ein bedeutender
Arbeitgeber für

1.300
Mitarbeiter(innen)

Wir sind ein bedeutender
Ausbildungsbetrieb für

102
Auszubildende

Kundenkreditvolumen

4.371
Mio. EUR

Spenden und Sponsoring für gemein-
nützige Zwecke in der Region

1.000
TEUR

Aufträge an die
regionale Wirtschaft

18
Mio. EUR

* Berechnungsbasis: Jahressonneneinstrahlung pro KWp 950 KWh, CO₂-Einsparung je erzeugter KWh Strom 0,683 Kg (Quelle: KfW)

Impressum

Herausgeber: Sparkasse Heidelberg

Hinweis: Die in dieser Publikation dargestellten Themen zeigen nur eine Momentaufnahme und einen Bruchteil der gemeinwohlorientierten Aktivitäten der Sparkasse Heidelberg. Wir respektieren die Gleichstellung von Mann und Frau. Der Einfachheit halber nutzen wir in Textteilen stellvertretend für beide Geschlechter ausschließlich die männliche Bezeichnung.

Bildnachweis: Titelbild: Fotostudio Kissel – www.fotostudio-kissel.de

Sparkasse Heidelberg - der Film. Aus der Region. Für die Region.



QR-Code
scannen und
anschauen.

Oder direkt unter:
www.sparkasse-heidelberg.de/imagefilm

 Sparkasse
Heidelberg